

Bezugspreis: Durch unsere Adressen und Kartennoten: Ausgabe 1: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich, Ausgabe 2: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe 1: 75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich, Ausgabe 2: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (Zustellgebühr 10 Pfennig). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Seite oder deren Raum auf 20 Zeilen zu 25 Pf. von 25 bis 50 Pf. Im Anzeigenpreis ist die Zeit der Anzeigen mit 1.25 M. pro 1000 Zeilen zu berechnen. Bei langfristigen Anzeigen wird der Preis ermäßigt. Bei Anzeigen, die in mehreren Nummern erscheinen, wird der Preis ebenfalls ermäßigt. Bei Anzeigen, die in mehreren Nummern erscheinen, wird der Preis ebenfalls ermäßigt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Ranrod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verantwortlicher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. O. Postfach 12.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Jur Ermordung des Deutschen Opi.

Berlin, 8. Aug. Nach Meldungen aus Marakech haben die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Opi ergeben, dass Opi am 20. Juli drei Kilometer von dem Staditor entfernt durch einen Schuss in den Kopf getötet und sein Leichnam verbrannt worden ist. Die Täter sind bekannt; einer von ihnen befindet sich in Haft, auf den anderen wird gefahndet.

Explosion einer Dynamitpatrone.

Reims, 8. Aug. Durch die Explosion einer Dynamitpatrone, die während der geübten Truppenübung erfolgte, sind mehrere Dragoner verwundet worden, zehn von ihnen so schwer, dass sie ins Lazarett gebracht werden mussten.

Ausperrung der Diamantstichter.

Amsterdam, 8. Aug. Der Verband der Diamantstichter hat die von dem Hause Alster vorgeschlagene Herabsetzung der Löhne der Diamantstichter um 15 bis 20 Prozent abgelehnt. Alster antwortete mit der Aussperrung und schloß die Diamantstichter. Die Aussperrung umfasst 600 Arbeiter.

Unwetterstürm.

Como, 8. Aug. Aus vielen Orten der Provinz Como werden schwere Unwetter gemeldet. Der bei Argono mündende Bergstrom Telo ist infolge des Gewitterregens über seine Ufer getreten und hat zwei Häuser der Stadt zum Einsturz gebracht, drei beschädigt. In Dorio hat ein Bergstrom zwei Häuser verschüttet, drei Personen wurden getötet. Der Bergstrom Brencia hat zwei Brücken weggerissen, drei Personen sind ertrunken. In Lecco, Valsassina und der ganzen Gegend am See sind große Verwüstungen auf den Feldern angerichtet worden. Die Eisenbahn Goffio-Sondrio hat wegen Unterspülung den Betrieb eingestellt.

Wirbelsturm.

Beirut, 8. Aug. Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete in der Gegend von Caesarea große Verheerungen an. Viele Menschen sollen umgekommen sein.

Der Kampf um Tripolis.

Rom, 8. Juli. Die Agaglia Siefant meldet aus Tripolis: Gestern morgen gegen 4 Uhr griffen tausend Araber Janzur an. Sie wurden durch Artillerie- und Gewehrfeuer der Italiener, das bis gegen 8 Uhr dauerte, zurückgeschlagen. Auch ein Bombardement machte einen Erkundungsausschlag und warf mehrere Bomben auf die Araber, die nicht wirkungslos blieben. Die Erkundungen, die während und nach dem Kampfe vorgenommen wurden, ließen die Verluste der Araber erkennen, die 200 Tote und Verwundete hatten. Auf italienischer Seite sind drei Mann verwundet worden.

Das Blutbad in Kotschana.

Saloniki, 8. Aug. Privatmeldungen aus Kotschana widersprechen der amtlichen Version, wonach die zahlreichen Opfer nur der Bombenexplosion zuzuschreiben seien. Die Bevölkerung Kotschanas habe infolge der Erbitterung über das Attentat die Bulgaren angegriffen und das Gewehr veranlassen. Wenn die Behörden nicht gehandelt hätten, so hätten sogar die Soldaten an der Plünderung bulgarischer Häuser sich beteiligt. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten beträgt 180. Für diese Nachricht liegt jedoch keine amtliche Bestätigung vor, ausgenommen für die Zahl der Opfer.

Konstantinopel, 8. Aug.

Der bulgarische General-Intendant wegen des Gewerks in Kotschana beim Justizminister und erhielt die Mitteilung, daß der Minister bereits die Entsendung einer Kommission beschlossen habe. Auch der bulgarische Gesandte unternahm bei der ersten Schritte.

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist mit der Auflösung der Kammer zufrieden oder verhält sich indifferent. Nach Meldungen der Blätter erhält die Regierung aus den Provinzen und von den Korpskommandanten Danktelegramme anlässlich der Kammerauflösung. Der Jahreskongress der Jungtürkischen Partei wird in Saloniki abgehalten.

Saloniki, 8. Aug. Die Auflösung der Kammer wird hier von einem großen Teil der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen. In jugtürkischen Kreisen wird jedoch behauptet, man werde alles aufbieten, um die verlorene Position wiederzugewinnen. Man werde selbst vor der Entlassung eines neuen Aufstiegs nicht zurückweichen. Der Kommandant der Gendarmerie von Thessalonien, welcher mit 15 Gendarmen seinen Posten verließ und sich in die Berge begab, ließ einen Aufruf zurückerstatten, in dem er alle Betreuer der Vilajet Saloniki und Monastir aufforderte, sich ihm anzuschließen und nach Konstantinopel zu ziehen, um Rache an den Feinden des Komitees zu nehmen.

Konstantinopel, 8. Aug. Ueber Saloniki ist der Belagerungszustand verhängt worden. — Die Gerüchte von der Verhaftung jugtürkischer Führer sind falsch. Die früheren Minister Talaat und Dawud sowie die früheren Abgeordneten Nidhat und Djambolat sind nach Adirnapel resp. Saloniki abgereist.

Konstantinopel, 8. Aug. Die im ersten Armeeobersten vorstelligen Verordnungen über den Belagerungszustand verbietet den Offizieren, Reden irgendwelcher Art zu halten. Sie untersagt die Herausgabe von gegen die Armee gerichteten Schriften, die Abhaltung politischer nicht gehaltener Versammlungen und geheimer Versammlungen in Klubs, die Verbreitung einer offenen Propaganda für oder gegen eine politische Partei, den Druck und die Verteilung von auf die Politik der Regierung und die gegenwärtige Lage im Lande bezüglichen Flugchriften, die Anbringung von Plakaten ähnlichen Inhalts und die Veröffentlichung von Zeitungsbeilagen ohne die Erlaubnis der Regierung. Ferner bestimmt die Verordnung, daß die Schänken und Bierhäuser um Mitternacht geschlossen werden und verbietet nach Mitternacht ohne Erlaubnis auszugehen, sowie auf den Straßen in heurückender Art zu laufen oder zu schreiben. Schließlich untersagt sie das Tragen und den Gebrauch von Waffen.

Konflikt zwischen der Türkei und Montenegro.

Cetinje, 8. Aug. Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle erklärte sich der türkische Gesandte mit der Antwort Montenegros unzufrieden und teilte dem Minister des Äußeren mit, daß er, da ihm die verlangte Genehmigung nicht gegeben wurde, Cetinje verlassen werde.

Saloniki, 8. Aug. Nach amtlicher Meldung nahmen die Montenegriner unter dem Feuer ihrer Geschütze Vukowatz wieder ein. Von Kono, Kolaschin und Berano sind Redire zur Verstärkung der Grenzbefestigung abgegangen. Die Montenegriner, die bisher mit den Montenegrinern gemeinsame Sache machten, änderten auf die Nachricht hin, daß die Kammer aufgelöst sei, ihre Haltung und sind nun bereit, die Grenze zu verteidigen. Von Zpet und Djakova sind vier Batterien nach der Grenze abgegangen. Die Lage ist ernst.

Zur Hundertjahrfeier der Firma Krupp.

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Kruppischen Werke und des hundertsten Geburtstages Alfred Krupps riefen Herr und Frau Krupp von Bohlen und Dalbach und Erzherzogin Frau v. A. Krupp in Essen a. d. Ruhr im Vertrauen von 14 Millionen Mark ins Leben. Davon entfallen drei Millionen auf Jubiläumsgeschenke an Arbeiter und Beamte. Jeder Arbeiter erhält je nach Länge der Dienstzeit fünf bis hundert Mark, jeder Beamte ein Monatsgehalt.

Fünf Millionen werden zu einem besonderen Fonds verwendet, von dessen Zinsen älteren bewährten Arbeitern der Essener Gießfabrik, soweit es die Betriebsverhältnisse gestatten, zukünftig Erholungsurlaub unter Lohnfortzahlung gewährt wird. Eine Million dient zu dem Beamten-Unterstützungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstande der Beamtenpensionskasse übertragen werden soll, eine Million werden für verschiedene Zwecke verwendet, davon als besondere Stiftung von Frau v. A. Krupp 500 000 M. zur Unterbringung von Frauen und Kindern in den Kruppischen Kranken- und Erholungsheimen. — Eine Deputation der Stadt Essen, bestehend aus Oberbürgermeister Dölle, dem Beigeordneten Stadtverordneten Grevell und den Stadtverordneten Altenbera und Wegmann, überreichte der Frau Erzherzogin Krupp den Ehrenbürgerbrief. — Dem Direktorium der Firma Krupp wurde anlässlich der hundertjährigen Jubelfeier von der Stadt eine Adresse überreicht. — Ueber 500 Werkangehörige erhielten den Orden der hundertjährigen Jubelfeier von der Stadt eine Adresse überreicht. — Ueber 500 Werkangehörige erhielten den Orden der hundertjährigen Jubelfeier von der Stadt eine Adresse überreicht. — Ueber 500 Werkangehörige erhielten den Orden der hundertjährigen Jubelfeier von der Stadt eine Adresse überreicht.

43. Deutscher Anthropologentag.

S. u. S. Weimar, 6. Aug.

Im der heutigen Sitzung hielt Dr. Wiegers (Weimar) einen Vortrag über „Die geologischen Grundlagen der Diluvial-Prähistorie“. Der Referent behandelte in der Hauptsache die Entstehungsgeschichte des Menschen, die er nicht in die Unterabteilung, sondern in die Glasialzeit verlegt. Diese Auffassung sucht Dr. Wiegers hauptsächlich aus der Fauna zu beweisen, die mit der Flora der Eiszeit harmonisiert und archaischen Charakter trägt. Der Referent verbreitete sich dann ausführlich über die Diluvialbildung im südlichen und nördlichen Frankreich, aus der er die Analogie für die gleichzeitige entsprechende Entwicklung in Deutschland herleitet. — An der Debatte, die teilweise erregte Formen annahm, beteiligten sich u. a. Dr. Meyer (Weimar), Professor Böttcher (Münster), Dr. Schmidt (Zürich), Dr. Hildebrandt und Dr. Neumann. — Professor Böttcher machte den Herren von der Königlich Preussischen Biologischen Landesanstalt den Vorschlag, sie hätten sich bewusst der Unwahrheit schuldig gemacht und die seine Behauptung unwiderlegbar gelassen. — Darauf verließen die Herren von der Landesanstalt unter lebhaftem Protest den Saal.

Professor Dr. Kieckhefer (Berlin) vom Märkischen Museum sprach über Vorgeschichtliche Wohnstätten und die Methode ihrer Untersuchung. Er führte aus: Bis vor kurzem ist die Untersuchung der vorgeschichtlichen Ansiedelungen mit ganz wenigen Ausnahmen arg vernachlässigt worden. Man kannte die Kultur der Vorzeit fast nur aus Gräbern. Dadurch wurde das Bild einseitig und höchst unvollkommen. Die Vernachlässigung der Ansiedelungen hatte ihren Grund in der Mangelhaftigkeit der Ausgrabungstechnik und darin, daß es schwierig war, Kräfte und Mittel für eine gründliche Untersuchung zu erhalten. Eine oberflächliche Untersuchung ist aber auf diesem Gebiete vollkommen erfolglos. Sie fördert weder Kunde aus Licht, noch kann sie irgend welche wissenschaftlich bedeutenden Beobachtungen aufweisen. Vor Ausgrabungen sind die Wohnplätze auch ohne Gefährdung der vorgeschichtlichen Ansiedelungen mit ganz wenigen Ausnahmen arg vernachlässigt worden. Man kannte die Kultur der Vorzeit fast nur aus Gräbern. Dadurch wurde das Bild einseitig und höchst unvollkommen. Die Vernachlässigung der Ansiedelungen hatte ihren Grund in der Mangelhaftigkeit der Ausgrabungstechnik und darin, daß es schwierig war, Kräfte und Mittel für eine gründliche Untersuchung zu erhalten. Eine oberflächliche Untersuchung ist aber auf diesem Gebiete vollkommen erfolglos. Sie fördert weder Kunde aus Licht, noch kann sie irgend welche wissenschaftlich bedeutenden Beobachtungen aufweisen. Vor Ausgrabungen sind die Wohnplätze auch ohne Gefährdung der vorgeschichtlichen Ansiedelungen mit ganz wenigen Ausnahmen arg vernachlässigt worden.

fürung stellte, Ansiedelungen aus allen Perioden der Vorzeit eingehend zu untersuchen. Von den 15 bis 20 Wohnplätzen, die das Märkische Museum jetzt in Arbeit hat, sind die wichtigsten ein Einzelwohnplatz des Trebus im Kreise Lebus, der etwa 5 bis 6000 Jahre alt ist, das bekannte bronzezeitliche Dorf bei Buch, etwa 4000 Jahre alt, eine permianische Siedlung aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung (frühbronzezeitliche Kaiserzeit mit Römerzeit und Mäanderverzierung) bei Groß-Beeren, eine spätere permianische Anlage bei Paulinenaue aus dem 3. und 4. Jahrhundert, eine frühwendische Ansiedlung bei Hakenfelde in der Nähe von Hakenfelde und der Grundriß eines Bauernhauses aus der Frühzeit der Mark aus dem 12. bis 14. Jahrhundert bei Niedergröden, Kreis Jüterbog. Dazu kommen Wohnplätze bei Neuföllm, Rowaves, Paulshof, Radel, wo ein vorgeschichtliches Dorf unter einer 4 Meter hohen Düne vergraben liegt, Breddin, Dornsdorf, Fischelwerder u. a. Diese große Zahl der Fundstätte, von denen jede einen großen Museums Arbeit auf Jahre hinaus geben würde, läßt uns ahnen, was auf diesem Gebiete noch geleistet werden muß und geleistet werden kann. Der Erfolg war bis jetzt in allen Fällen überraschend. Wir kennen nun fast in alle Einzelheiten hinein das vorgeschichtliche Dorf, das Haus, seine Bauart, seine Einrichtungen, die Geräte des täglichen Lebens. Wir wissen jetzt, daß die Untersuchung der Wohnplätze eine der vornehmsten Aufgaben der Vorgeschichtsforschung ist. Der Referent gab dann ein Bild von den Ansprüchen, die man an eine Ausgrabung vorzeitlicher Ansiedelungen stellen muß und betonte vor allem die streng wissenschaftlichen Aufgaben, die dabei zu lösen sind. Eingehend wies er auf die verlässlichen Wege der Entdeckung alter Wohnplätze hin, auf die günstige Zeit der Untersuchung und auf die Überwindung aller Schwierigkeiten, die sich einer erfolgreichen Untersuchung entgegenstellen. Die Durchforschung der Gegend und die mit peinlicher Gewissenhaftigkeit unternommene Untersuchung der Kulturgeschichte erklärte er an zahlreichen Beispielen und an der Hand von Photographien. Die Beobachtung der feinsten Unterschiede einzelner Bodenschichten hat uns die Möglichkeit gegeben, einen Einblick zu gewinnen in den Aufbau der Wände, die Anlage des Herdes, die Herstellung von Pfostenlöchern, die wir als Elementarmittel der modernen Ausgrabungstechnik bezeichnen müssen. Trotzdem ist es dem Vortragenden möglich gewesen, auch Grundrisse alter Häuser festzustellen, die keine Pfostenlöcher aufweisen. Und das ist ein großer Fortschritt auf dem verletzten Wege. Da auf dem Ausgrabungsfelde immer neue Beobachtungen zu erwarten sind, und immer neue Bahnen eingeschlagen werden müssen, so fordert der Vortragende neben der selbstverständlichen wissenschaftlichen Vorbildung des Leiters, seine feste Anwesenheit auf dem Platze, und geübte Hilfskräfte, die dafür bürgen, daß die Ergebnisse der Ausgrabungen in einwandfreier Weise durch die Photographie und Zeichnungen festgehalten, daß die Fundstücke ausnahmslos sorgfältig gesammelt werden.

Anschließend referierte Baumann-Damburg über die letzten Ausgrabungen auf der Altenburg bei Merseburg, während Dr. Bernward über hochinteressante Funde referierte, die bei La Rochelle in Frankreich gemacht wurden. Es handelt sich um Bestattungen eines paläolithischen Jäger-Künstlers, in denen allerlei paläolithische Kunstwerke aufgefunden wurden. Es sind im ganzen deren 5 Stück: ein Pferdeköpfe, ein Mann als Bogenschütze und drei Frauenbildchen. Sämtliche Stücke sind in Plaster abgeformt und sind die einzigen bisher gefundenen derartigen Stücke. Menschliche Darstellungen sind auf dem Aurignacien sehr selten. Ueber den Steinbildern wurde eine Barockschicht aus Ocker gefunden, die wohl erst später eingeflossen sein muß. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der Frauen, die eine starke Entwicklung der Brustpolster in der Hüftgegend sowie an den Oberschenkeln, ferner Schwanz und sehr starke Hängebrüste zeigen, während Arme und Unterarm verhältnismäßig mager sind. Bleich war die Meinung vertreten, daß der Verfertiger einen idealisierten weiblichen Typus darstellen wollte. Entsprechend dem damals herrschenden Naturalismus ist aber anzunehmen, daß der Künstler die Frauen so abbildete, wie er sie sah. Wir haben in diesen Funden Objekte von großem anthropologischem Interesse vor uns. Auch für den Kunsthistoriker sind sie von größtem Interesse.

Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4)

In der Diskussion vertraten mehrere Redner, darunter Professor Birkhoff-Berlin und Schmidt-Lübking die Auffassung, daß es sich um eine idealisierte Darstellung von Künstlerhand handelt; andere Diskussionsredner vertreten die Meinung, es handle sich um die Darstellung von Frauen, die sich in geeigneten Umständen befinden. Nach einem lebhaften Gedankenaustausch wurde die Debatte geschlossen und die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Weimar, 8. Aug. In der geistigen Vorbereitung des Anthropologischen Kongresses wurde als Ort der nächsten Tagung Nürnberg bestimmt. Der nächste Kongress findet in der ersten Augustwoche 1913 statt.

Rundschau.

Umsatzsteuer für unbebaute Grundstücke.

Die Besteuerung des Umsatzes unbebauter Grundstücke soll in Preußen beschränkt werden. Wie ein Berliner Blatt an unterrichteter Stelle erfährt, wird in einem Ministerialerlaß an die Regierungspräsidenten verfügt, daß im Hinblick auf die Einführung der Reichsumsatzsteuer bei Aufträgen erhöhter Kommunalumsatzsteuerhöhen sofort arundmäßig an einem Satz von einem Prozent als dem regelmäßigen Höchstfuß der Umsatzsteuerordnung festgehalten werden und eine Überschreitung dieses Satzes nur in besonderen Fällen und auch dann nur bis höchstens zwei Prozent zugelassen werden soll.

Brandweinsteuer.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 3. Juli 1912 Änderungen und Ergänzungen der Brandweinsteuer-Ausführungsbestimmungen, die im Laufe der Zeit insbesondere durch das Gesetz vom 14. Juni 1912, betreffend Befreiung des Brandweinkontingents nötig geworden sind, nämlich: 1. der Brandweinsteuer-Grundbestimmungen, 2. der Brennerordnung, 3. der Brandwein-Begleiterscheinung, 4. der Brandwein-Lagerordnung, 5. der Brandwein-Reinigungsordnung, 6. der Alkoholfremdmittelsverordnung, 7. der Brandweinsteuer-Befreiungsordnung und 8. Effigial-Ordnung mit der Maßgabe beschlossen, daß die Bestimmungen zu 1 bis 7 mit dem 1. Oktober 1912 in Kraft treten. Die Bestimmungen zu 8 sind bereits am 20. Juli 1912, dem Tage ihrer Veröffentlichung, im Zentralblatt für das Deutsche Reich, in dem inzwischen auch die übrigen Änderungen und Ergänzungen abgedruckt sind, in Kraft getreten.

Ausbezahlte Invalidenrenten.

Ueber die Zahl der Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 30. Juni 1912 veröffentlicht das Reichsversicherungsamt folgende Zusammenfassung: Danach betrug die Zahl der in dieser Zeit von den 31 Landesversicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Sonderanstalten bewilligten Invalidenrenten 2043354. Davon sind 32234 in dem letzten Kalendervierteljahr fällig geworden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezugs von Unfallrenten oder aus anderen Gründen sind bereits 1090297 Invalidenrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 953057 Invalidenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen den 1. April 1912 um 8074 erhöht. Krankenrenten wurden in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis einschließlich 30. Juni 1912 132792 bewilligt. Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten beträgt 510838. Davon sind 2937 in dem letzten Kalendervierteljahr fällig geworden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen sind bereits 419507 Altersrenten weggefallen, so daß am 1. Juli 1912 noch 91331 Altersrenten liefen. Ihre Zahl hat sich sonach gegen



Vom Aufenthalt des Kaisers in Swinemünde. Der Kaiser während eines Spazierganges am Strande.

den 1. April 1912 um 1254 vermindert. Seit dem 1. Januar 1912 ist der Invalidenversicherung die Hinterbliebenenversicherung angegliedert worden. Bis 30. Juni 1912 ist Witwenrente in 829 Fällen, Witwenrente in 17 Fällen, Waisenrente in 3716 Fällen, Witwengeld in 1050 Fällen und Waisenrente in 9 Fällen bewilligt worden.

Die Jnderfrage in Deutsch-Ostafrika.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika wird sich die Jnderfrage sehr angelegen sein lassen und damit nicht nur einem Wunsch des Reichstages, sondern auch einem großen Bedürfnisse der interessierten kolonialen Kreise abhelfen. In erster Reihe wird man damit rechnen können, daß statistische Erhebungen veranstaltet werden, die über Zahl und Geschäftsbetrieb der Jnder Auskunft geben werden. Diese statistischen Erhebungen sind besonders auf kriminellem Gebiete von größter Bedeutung, damit ein Ueberblick über die Verurteilungen der Jnder erlangt werden kann. Bekanntlich besteht die Statistik für die Eingeborenen schon seit einiger Zeit. Auch auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs wird von Deutschen in Ostafrika schon lange eine Konfuziusstatistik über die indischen Kaufleute verlangt, da das geschäftliche Gebahren der Jnder viel zu wünschen übrig läßt. Bestimmte Maßnahmen dagegen lassen sich aber nur auf Grund fester statistischer Ergebnisse treffen. Die letzte Jählung wurde unter Graf Götze im Jahre 1906 vorgenommen. Damals ergab sich eine Zahl von rund 7500 Jndern. Diese Zahl konnte zwar nicht als absolut richtig gelten, traf aber ungefähr den richtigen Bestand. Bei der immer härter anwachsenden Zahl der Jnder in unserer Kolonie und bei der ungeliebten Gefahr, die damit für die Bevölkerung von Deutsch-Ostafrika verbunden ist, ist eine genaue Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse der Jnder auf Handels- und kriminellen Gebieten eine unbedingte Notwendigkeit, und man kann erwarten, daß die Erhebungen des neuen Gouverneurs sehr zweckdienliches Material auf diesem Gebiete schaffen werden.

Zu den Skandalen im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Der Untersuchungsrichter ordnete, wie aus Budapest gemeldet wird, die Aufhebung der über den Abgeordneten Kovacs wegen Mordversuchs gegen den Kammerpräsidenten Tisza verhängten Untersuchungshaft an. Die Anordnung erfolgte auf Grund der Gutachten der Gerichtsärzte, welche besaßen, Kovacs habe die Tat in dem Zustande der Geistesverwirrung verübt, die sich bis zur Bewußtlosigkeit steigert habe. Sie könne ihm daher strafrechtlich nicht anzurechnen werden. Der Staatsanwalt erhob Rekurs beim Appellationsrat, der heute darüber entscheidet. Bis dahin bleibt Kovacs in Untersuchungshaft.

Genossenschaftstag zu München.

Vom 21. bis 23. August d. J. hält der Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (Schulze - Delbisch'scher Organisation) - Sitz Charlottenburg - seine 53. Tagung in München ab. Es gilt, auch diesmal wieder Stellung zu nehmen zu wichtigen Fragen des Genossenschaftswesens und des gesamten Wirtschaftslebens. Wie alljährlich, steht im Vordergrund der Beratungen der Bericht des Amaltes; in einem Antrag wird aus neue die große Bedeutung der genossenschaftlichen Organisation gegenüber dem modernen Kapitalismus betont. Der genossenschaftliche Unterricht dem die Hochschulen sich nur allmählich erschließen, wird Gegenstand der Verhandlungen sein; der Genossenschaftstag wird auf Grund der neuerlichen Erhebungen über den Sparkassenverkehr gegen die Erschwerung dieses Wirtschaftszweiges der Kreditgenossenschaften wiederholt Stellung nehmen. Von den gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften erwecken besonders Interesse ein Vortrag über den Ueberweisungsverkehr und über die Ergebnisse der Postfachkonferenz. Wiederholt wird der Münchener Genossenschaftstag dem Kleinhandelsstande die Genossenschaft

liche Selbsthilfe, Anschluß an Kredit, und Gründung von Einkaufs-Genossenschaften empfehlen.

In den Verhandlungen der Kreditgenossenschaften wird gegen die Gründung von Garantiegenossenschaften und Bürgschaftsgenossenschaften Stellung genommen werden; der betreffende Antrag betont die großen Schwierigkeiten bei Beschaffung zweiter Hypotheken und fordert eine Untersuchung der Ursachen der Verschuldung des handlichen Haus- und Grundbesitzes. Ein besonderer Antrag wird sich mit dem Kreditbuch des Gläubigers beschäftigen. Ferner stehen hier auf der Tagesordnung die Revisionspflichten des Aufsichtsrats - die Anstellung eines neuen Bilanzexperten - die Kreditversicherung und Versicherung gegen Veruntreuungen - die Forderung auf Befreiung des den Scheckverkehr hemmenden Schenk- und Quittungskampels.

Die Konsumvereine werden sich in ihren Verhandlungen beschäftigen mit der Lebensmittelpreissteigerung, sowie mit einer Empfehlung des Breslauer Konsumvereins an die Konsumvereine, zur Warenherstellung bzw. Veränderung (Eigenproduktion) nur unter bestimmten Voraussetzungen überzugehen unter Beachtung der Beschlüsse der Genossenschaftstage 1901, 1908, 1909. Ein Vortrag wird den Verwaltungsmitteln der zu beachtenden gesetzlichen Bestimmungen erläutern.

In den Baugenossenschaftsverhandlungen kommen zur Sprache die Liquidität der Baugenossenschaften - das "Erbbaurecht". Ferner wird ein Antrag unter Anerkennung der Förderung der Baugenossenschaftsbewegung durch die Behörden etc. die unbedingten Angriffe der Gegner der Baugenossenschaften zurückweisen - und weiter wird über die Verwendung der genossenschaftlichen Organisation bei Anstellung von Randarbeitern berichtet werden. Mit der Bedeutung der verschiedenen Handwerkerbaugenossenschaften unter Berücksichtigung der Eigenart der einzelnen Handwerkszweige wird sich ein Vortrag beschäftigen.

Kotales.

Wiesbaden, 8. August.

Teuere Zeit!

Die Fleischpreise gehen immer noch in die Höhe. Aus Berlin wurde mitgeteilt, daß seit dem Beziehen des Berliner Viehhofs von einem der letzten Tage dort die höchsten Preise für Schweine bezahlt worden seien, nämlich 83 M für 100 Pfund Schlachtkörper. Nun muß man aber leider feststellen, daß wir in Wiesbaden in Bezug auf die Preise für Schweine den Berlinern diesmal noch über sind, denn auf dem hiesigen Viehhof wurden kürzlich für Schweine 84-85 M, sogar in einigen Fällen bis zu 86 M für 100 Pfund Schlachtkörper bezahlt. Für gelbes Schweinefleisch verlangen einige hiesige Metzger bereits 1.10 M für das Pfund. Auf dem Frankfurter Schlachthof liegen die Schweinefleischpreise für 1 Pfund Schlachtkörper auf 87 Pfennig. Infolgedessen haben die Metzger den Preis für ein Pfund Schweinefleisch auf 95 Pfennig erhöht; in gleichem Verhältnis liegen auch die Wurstpreise. Wie die „Allg. Fleischzeitg.“ mitteilt, wird auf dem Rand der Mangel an Schlachtkörpern Schweinen immer größer.

Auch die hiesige Fleischerei-Finnung hat erneut auf der Fleischalamität Stellung genommen; sie hielt gestern abend um 9 Uhr im kleinen Saale der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße eine gut besuchte Versammlung ab. Den wichtigsten Teil der Be-

Zur Beruhigung der Gäste....

Humoreske von H. Sambruch.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man eine zwölfstündige Eisenbahnfahrt hinter sich hat, und noch weitere fünf Stunden dieses ratternden Schotterfelds vor sich, kann man wohl leicht zu jenem plötzlichen Entschluß kommen, auf irgendeiner beliebigen unbekannten Zwischenstation ohne langes Bedenken auszusteigen, weil man einfach „nicht mehr mag“.

Der Tag wollte schon in Nacht übergehen, als ich mit meiner kleinen Reisefantasie - mein anderes Gesicht sollte ganz unabhängig davon meinem Endziel zu - durch enge, holprige Gassen schritt und endlich nach einem halbwegs gemächlichen Bahnhof ausstieg, der wohl ein nicht zu unbekanntes Ziel für meine gerädeten Glieder in Bereitschaft hatte. Das sogenannte Bahnhofshotel ist nie mein Fall gewesen, von wegen des entsetzlich schillen Pfeifens und polternden Herabstürzens durchfahrender Nachtzüge. Und so fand ich denn in der ziemlich trübseligen Petroleumbeleuchtung der Hauptstraße, unweit des feile dahingleitenden Mühlbaches, eine jener traulichen Herbergen, die schon von außen, so altentümlich grau sie uns auch anlocken, nach einem anständigen Dampfbaden, einem mit Liebe gepflegten Schoppen und einer sauberen Gasse ausstrahlen und dabei an den Goldentel keine übertriebenen Forderungen stellen.

Ein tiefes Gefühl herrlicher Behaglichkeit durchströmte mich angenehm, als ich mit einem lauten Gutenabend in die niedrige, holzgetäfelte Wirtstube trat. Vom nur spärlich beleuchteten Honoratiorenstisch antwortete ein etwas mütterliches Echo nicht allzu laut, daß für bewillkommene mich der Herr des Hauses, so ein wunderbares Original wie aus einer Scholle Novelle oder einem Epigramm, Gemälde, und eine dralle, weißblühende Kellnerin um so freundlicher. Man stellte mir das „Fürstentum“ im Doppelzimmer für zwei Mark (inklusive Frühstück) gern zur Verfügung und beschwichtigte mein allzu englisches Gemüt wegen etwaiger Ruhebrungen.

„Und dann -“ gab der Wirt selbst, als er mir frisches Wasser und zwei Handtücher brachte, als letzten Trumpf darauf, „wo im aller Welt finden Sie wohl zur Beruhigung der Gäste so ausgezeichnete Schuttmahnen, wie bei mir! Nicht als ob ich mich, als den Erfinder der weitaus meisten Sicherheitsvorrichtungen und selbsttätigen Alarmsglocken, da in ein besonderes Licht stellen wollte. Aber überzeugen Sie sich bitte selbst!“

Ich bin, offen gestanden, kein Freund von Klingeln. Ja, ich habe bei mir zu Hause sogar alle Schellenklöppel mit einer Asbestschicht umkleiden lassen. Nun sah ich hier zu Häupten des breiten Bettes fünf elektrische Glocken in verschiedenen Größen, in Kupfer, Nickel und Bronze, so daß mir bei der Vorstellung der mannigfaltigen lärmenden Lautenmöglichkeiten ein heißer Schauer den Rücken herunterlief. Und nun erst unter den Glocken die langen Erläuterungen. Verhaltungsmaßregeln und Warnungen. Ich kann hier nicht alles wiederholen, sondern muß mich mit einigen Zitaten begnügen. Bei dieser ausgedehnten Erinnerung allein befällt mich wieder entsetzliches Jittern.

Zur Beruhigung der Gäste! Ein einmütiges längeres Anschlagen der größten Glocke bedeutet Feuergefahr. Es besagt, daß sich die Gäste in aller Seelenruhe anziehen können und daß noch keine direkte Gefahr besteht. Das dreimalige kurze Anschlagen derselben Glocke bedeutet, daß es bereits auf dem gleichen Korridor brennt und einigermaßen Eile des Ankleidens vonnöten ist. Ununterbrochenes Läuten dieser Glocke aber besagt äußerste Lebensgefahr, daß die Treppe bereits verqualmt oder eingestürzt ist. Man bereitet sich am besten zum Sprung aus dem Fenster vor, bis die Feuerwehre kommt!

Ich fand dieses peinliche Ausmalen der verschiedenen Gefahrenmöglichkeiten gar nicht beruhigend und hätte, es gern gesehen, wenn sich der Erfindungsgeist des Wirtes auf einem anderen Gebiete betätigt hätte. Aber ich mußte, so sehr mir die Augen auch vor Aufregung flimmerten, weiter lesen:

„Zur Beruhigung der Gäste! Die kleine Kupferglocke tritt selbsttätig bei Ueberschreitungsgesfahr in Aktion. Erreicht das Wasser im Zimmer eine Höhe von 10 Zentimetern, so wird der Gast durch ein durch Wechselstrom sekundendlang unterbrochenes knallartiges Läuten unverzüglich gewarnt.“

Beise, ganz leise zog drunter der Mühlbach seinen schwarzen Fluß, schneller und schneller. Nein, der war wohl nicht so feindlich gestimmt. Ich warf gerührt einige Rosen in ihn hinein, die mir früh am Morgen meine Braut zum Abschied geschenkt hatte. Ach, die Gute ahnte ja gar nicht, in welch furchtbare Gefahren sie mich hatte ziehen lassen! Ein geheimnisvolles Erwas zwang mich, weiter zu lesen:

Zur Beruhigung der Gäste! Die größere Kupferglocke tritt selbsttätig bei Erklüngerungsgesfahr in Aktion. Bei einer bestimmten Qualitativentwicklung wird der Gast durch ein im Dreivierteltakt hämmendes Läuten unverzüglich gewarnt.“

War es zu verwundern, daß mir das delikate Nelson-Beestack nicht schmecken wollte, daß ich das Bier sauer und selbst bei der Sommerhitze zu kalt fand, daß ich aber vor meinem Zimmer, in dem es jeden Augenblick so unheimlich laut in den verschiedensten Arten aufschallen konnte, eine widerliche Angst in mir aufwachen fühlte, so daß es in meinem Halse rund wie von einer Kugel auf- und niederlief? Ich ließ mir den Fahrplan geben, um unter Umständen doch noch meine Fahrt abends fortzusetzen; aber siehe da, ich mußte schon bis zum ersten Frühzug kurz vor sechs warten.

Ich beschloß daher, ergeben in mein Schicksal, beim Wirt um fünf Uhr das Bettchen. „Gern, gern“, erwiderte er schmunzelnd. Sie glauben wohl, da müßte mein Hausdiener extra Ihre Wege aufsuchen und an die Tür klopfen? Wir Erfinder machen's allen Deuten bequemer. Der Knabe braucht nur auf einen Knopf neben seinem Bett zu drücken, dann wird's bei Ihnen schon laut genug donnern. Auf die Konstruktion dieser Trommelglocke binde ich mir was Extra ein. Da es nun bekanntlich sehr viele Gäste gibt, die aus Prinzip auf Bedingnisse nicht

reagieren und sich nachher nicht genug darüber beklagen können, nicht gewarnt worden zu sein, so war ich mir natürlich eine strenge Gedankenkontrolle schuldig. Sollten Sie nicht innerhalb einer Minute als Antwort auf den zweiten schwarzen Knopf gedrückt haben, so werden Sie schon Ihr blaues Wunder erleben. Vielleicht haben Sie noch die Lebenswürdigkeit, sich erst ins Fremdenbuch einzutragen. Und dann - angenehme Ruhe!“

Ich hätte den Mann erwürgen können wegen seiner unseligen Erfindungen. Als ich die Zimmertür hinter mir verriegelt hatte, glaubte ich mir die verschiednenen Anschläge noch einmal genau durchlesen zu müssen. Für alle Fälle. Man konnte nie wissen. Mit hochklopfendem Herzen legte ich mich - zur Ruhe.

So sagt man ja wohl. Und also hatte es mir ja auch der Wirt ausdrücklich gemahnt. Ich hatte eben das elektrische Licht angezündet und lauschte nun mit verhaltenem Atem in die Dunkelheit und Stille, als mir plötzlich der Mühlbach da drunter reißender aufwachen schien. Ich dachte das Licht wieder an und schloß die Fenster, nachdem ich mich von der vollständigen Gefahrlösigkeit des Wassers überzeugt hatte. Dann versuchte ich frampfhaft einzuschlafen.

Ja Augen! Stieg da an der weichen Gerdine nicht ein rätselhafter gelber Quale auf der mich jetzt schon zum Dicken reizte? Und da - dieses Rauseln von der lauwarmgeplusterten Straße her - war das nicht schon die Feuerwehre? Jeden Augenblick mußte eine größere oder kleinere Glocke über meinem Bett ihren entsetzlichen Klöppel in Tätigkeit setzen. In den Holzküchen schien es schon ganz leise zu kistern. Und da - und da - Bloß nicht einschlafen jetzt - oder nur ein ganz klein Wachen duffeln - so - ganz mit geistlichen Sinnen - so - daß man jeden Schlaf, jeden Traum willkürlich abbrechen kann - so - wenn das wirklich Geneserlein war, würde mich meine Alarmglocke ja doch noch zeitig genug wecken - Entschuldig mir vertrauensvoll in einen tieferen Schlaf hinein - so - nein, lieber auf die rechte Seite legen, mit dem Rücken nach dem Fenster - so -

Das Nassauer Land.

Pontier-Übung am Mittelrhein.

Eine größere Pontier-Übung am Mittelrhein unter dem Kommando des Kommandeurs der 2. Pontier-Inspektion (Mainz), Generalleutnant v. Neuper, nahm gestern ihren Anfang in Anwesenheit des kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps, v. Eichborn, des Oberst von Pöfcher und des Major v. Legat vom Generalkommando, des Generals der Infanterie, Rudra, Generalmajor Sildemann, Major Eseling, Hauptmann Schulze, Hauptmann Freiberger, v. Koll von der General-Inspektion Berlin, des Gouverneurs der Festung Mainz, General der Kavallerie Graf Schlessen, des Generalleutnants v. Brug, des Inspektors des bayerischen Ingenieur-Korps und der Festungen Main, Generalmajor Telle, Präses des Ingenieur-Komitees Berlin, des Oberst Wilhelm, Kommandeur der Schiffschiff Pontiere, Oberst Schöffler, Chef der bayerischen Inspektion, des Major des Generalstabs und Adjutanten, Militär-Attache bei der k. u. k. Botschaft in Berlin, Freiherr von Wierth u. a.

Die allgemeine Kriegslage ist folgende: Rot verlor eine am 5. August in der Linie Klingau-Danau und südlich gelegene blaue Armee gegen die Festung Mainz und den Rhein. Aus der Festung Mainz ist das Detachement des Kommandeurs der Pontiere des 18. Armee-Korps, Oberleutnant Freiling am 6. August vormittags mit der Bahn nach Lorch und Caub befördert. Der Führer hat vom Gouverneur folgenden Befehl erhalten: Unsere Armee geht mit linksen Flügel über Mainz hinter den Rhein zurück. Aufnahmestellen der Festung haben die Festung des Rheingebirges besetzt, linksen Flügel 1. Reserve-Infanterie-Regiment 118 in Caub u. d. S. mit Entsendung nach Ost Mosper. Der Feind erreichte am 5. August abends mit rechtsen Flügel die Gegend von Kirberg. Detachement Freiling hat im Anschluss an die Aufnahmestellen der Festung einen etwaigen Vorstoß des Feindes gegen und über den Rhein auf der Straße Treutingshausen-Oberwiesl tunlichst aufzuhalten. Vor dem 9. August ist auf eine Unterbrechung durch Teile der Armee nicht zu rechnen. Links anschließend an Detachement Freiling, nördlich der Linie Oberwiesl-Kirchhatten, führen Aufstellungen der Festung Coblenz, Truppen Detachement Lorch: 11. Inf.-Regt. 80, drei Kompanien Pontiere 25, Maschinengewehr-Kompanie 80, Inf. Dragoner 8. 1. Feldartillerie-Regiment 81, eine Kompanie Pontiere 25 und Versuchs-Abteilung Zehnraden-Bataillon 3. Das Detachement Caub, das angenommen ist, steht sich zusammen aus: zwei Bataillonen Infanterie, einem Inf. Dragoner, einer Batterie Feldartillerie und einem Inf. Pontiere.

Die besondere Lage für Rot ist folgendermaßen fixiert: Die rechte Flügelarmee von Rot (1.) hatte, nachdem der Rückzug des Feindes mit linksen Flügel über Rhein auf Wiesbaden festgestellt war, die Festung bis zur Abwärts durch die 1. Reserve-Armee von Norden abgeschlossen. Das 18. Armee-Korps sollte auf der Straße Oberwiesl-Treutingshausen das linke Rheinufer gewinnen und einen Stromübergang möglichst im Strahlungsgebiet von Treutingshausen-Simmern für zwei weitere mit starkem Tagesmarsch Abstand folgende Armee-Korps (19. und 20.) offen halten. Das 18. Armee-Korps erreichte am 6. August nachmittags über Kirberg — in einer Kolonne marschierend — die Gegend weilsen Ronschwalbach.

Der Korpsbefehl für den 7. August lautet: Das 18. Armee-Korps geht am 7. August vormittags den Vormarsch an den Rhein fort. Links vom Armee-Korps wird das 17. Armee-Korps 4 Uhr vormittags über die Linie Rilsbach-Melndorf zum Abschluss der Festung auf die Höhen des Rheingebirges vorgehen. Vom 18. Armee-Korps erreicht die 21. Infanterie-Division mit je einer Infanterie-Brigade die Gegend von Caub und Lorch. Im Anschluss an das 17. Armee-Korps sind starke Patrouillen über das Rheingebirge zur Beobachtung des Rheintals zu entsenden. Mit den Erkundungen und Vorbereitungen für das am 8. August vormittags beabsichtigte Uebergehen ist sofort zu beginnen.

Nachdem gestern nachmittags 3 Uhr „Blau“ Vorposten (1. und 2. Pontiere 25) in der Linie Rinsel-Lautenmühle-Freiberg aufgestellt und die Hebergänge der Chaussee Lorch-Ronschwalbach (Wiesertrake) teils durch Posten besetzt, teils zerstört und so das Detachement Lorch gesichert hatte, ruhte am Abend der Kampf. „Rot“ hatte mit beginnendem Licht am 7. August den Vormarsch weilsen Ronschwalbach auf der Straße nach Lorch angetreten. Als die Spitze des Detachements 9.20 Uhr die Höhe von Lorch gelegene Elfenfabrik erreicht hatte, erhielt sie von der auf der Höhe südlich der Wiesertrake, da wo die Straße durch das Tiefenbachtal von Rinsel in diese mündet, formidabel verstärkten Maschinengewehr-Kompanie 80 heftiges Feuer. Raum hatten die auf und neben der Straße avancierenden Kompanien der 88er die Wesenabel-Mitvertrake-Tiefenbachtalstraße erreicht, als sie von Infanterie überrollt wurden, das die 4. Kompanie der Pontiere 25 aus Schützengräben, die auf der Höhe südlich der Wiesertrake abgefallen. Die 88er wandten sich sofort gegen diese und ansonsten je sowohl wie die Maschinengewehr-Kompanie am Wiesbach. Teile der zurückgehenden blauen Truppen trafen rechtzeitig — 11 Uhr — am nordwestlichen Ausgange

von Lorch am Rheinufer ein, um in Pontons auf die linke Rheinseite von den 21. Pontieren am Dorfe Rhein-Diebach geleitet zu werden. Mittlerweile hatte „Rot“ mit 11.88 den Bahnkörper am rechten Rheinufer bei Lorch besetzt und das Feuer auf den am linken Ufer sich postierten blauen Geener aufgenommen. Die Maschinengewehre der „Blauen“, die zum Teil auf der Ruine Rinselberg in Stellung gegangen, unterstützten die blauen Infanterie sehr, sodass der Rheinübergang von „Blau“ um 11.4 Uhr ohne große Verluste ausgeführt wurde.

d. Schierstein, 8. Aug. Am nächsten Sonntag, den 11. August, veranstaltet die hiesige Jugendvereinsvereinsung ein Spielfest, wozu die Jugendvereinsvereinsung Wiesbaden, Oberwald und Frauenstein ihre Beteiligung zugesagt haben. — Vergangene Nacht wurden an einem Hause in der Viehricherstraße die Fensterhebel eingeworfen. Man vermutet einen Raub. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Der schon einige Zeit bestehende Rhythmus-Klub beschloß in einer letzten Versammlung, aus den bis jetzt beteiligten Mitgliedern einen Verein zu gründen. Die Vorstandswahl hatte nachstehendes Resultat: Karl Reich, Präsident, Jakob Reich, Dirigent, Franz Peterzella, Schriftführer, Karl Schäfer, Kassierer; zu Beisitzern wurden die dem Verein angeschlossenen Damen Helene Graf und O. Arumischmidt gewählt.

d. Aus dem Landreise Wiesbaden, 8. Aug. Das Mittelrheinische Kreisturnfest hat nicht nur Wiesbaden, sondern auch den Vereinen der Vororte und der näheren Nachbarschaft reiche Ehre gebracht. So wird berichtet aus Schierstein: Bei dem in Wiesbaden stattgehabten 30. Kreisturnfest wurde auch die hiesige Turngemeinde verschiedentlich prämiert. Im Vereinswettbewerb erhielt dieselbe unter 218 Vereinen die Auszeichnung ersten Ranges mit der Note „sehr gut“. Zu dem Einzelwettbewerb waren von hier vier Turner angetreten, wovon der Turner Karl Niedree mit 82½ Punkten und Wilhelm Aera mit 81 Punkten preisgekrönt wurden. — Aera u. d. Die hiesige Turngemeinde erhielt die Note „gut“ und erreichte somit einen 2. Preis. — Auf dem 30. Mittelrheinischen Kreisturnfest in Wiesbaden erhielt die dortige Turngemeinde von 12 Mann des Turnvereins Dohheim einen ehrenvollen Erfolg. Die Riege erhielt die Gesamtnote „sehr gut“.

h. Dattersheim, 8. Aug. Die Gemeindevertretung erhöhte das Gehalt des Bürgermeisters von 3600 auf 4000 M. Den übrigen Gemeindebeamten wurden aus den durch die Nichtbefreiung der erledigten Polizeibeamtenteile entstandenen Ersparnissen Gratifikationen bewilligt. — Das für den ganzen Kreis geltende Einquartierungsstatut wurde angenommen. — Der chemischen Fabrik „Maingau“ wurde die nachgesuchte Erlaubnis für einen Gleisanschluss an den Bahnhof erteilt.

l. Geisenheim, 8. Aug. Ein Teil der Brückensanierung dieser Tage hier an der Stelle, wo die Bohrversuche für die neue Eisenbahnbrücke unternommen werden, gesunkenen Kabinen „Theodor“ konnte beraubt werden. Die Arbeiten werden durch das steigende Wasser sehr erschwert.

s. Rüdesheim, 8. Aug. Der in den letzten Tagen am Rheinufer und am Mittelrhein herrschende starke Sturm, der verschiedentlich starke Verwüstungen angerichtet hat, hat auch hier Spuren seiner Stärke hinterlassen. Im Eisenwalde auf dem Niederwald in der Umgebung des Nationaldenkmals wurden zwei von den Waldräusen, die bereits ein großes Alter hatten, vom Sturm kurz über dem Erdboden abgebrochen.

4. St. Goarshausen, 8. Aug. Hier ist im Anschluss an das vom Kreise betriebene Kaiser Wilhelm-Dein in dem 350 Meter hoch gelegenen Natte (Wald in der Nähe) ein Rinderpferdeheim (25 Häuser mit Belegungs-fähigkeit insgesamt bis zu 80 Rindern) eingerichtet worden. Dasselbe gewährt kräftigen und erholungsbedürftigen Kindern jeder Konfession die Möglichkeit, unter zuverlässiger Schwesternpflege, Seelsorge und mit Kreuznacher Soole begnügen, andere ärztlich verordnete Kur durchzuführen. Aufgenommen werden können Kinder von 4 bis 14 Jahren und Mädchen von 4 bis 15 Jahren.

m. Brandbach, 8. Aug. Hier wurden mehrere Handwerksburschen, die unterwegs einen Diebstahl begangen und sich einem am Rhein befestigten Nachen angeschlossen hatten, festgenommen. — Desgleichen wurde ein Reispfeiler, der in einer Wirtschaft achte und auch noch zum Verkaufe, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, verhaftet. Er gab sich als Unternehmer aus und verhandelte so, die Leute zu täuschen. — Der Männergesangsverein von Brühl bei Solingen wird am kommenden Sonntag die Stadt Brandbach und die Marksburg besuchen.

n. Jöhlein, 8. Aug. Der gestern hier durchgebrannte Kirschenbaum hat sich freimittig der Poller gekleidet. Er wohnte früher in Kirdorf und hatte ihn die Sehnsucht nach seiner alten Heimat getrieben. Er wird heute von der Anstalt wieder abgeholt.

u. Königstein, 8. Aug. Hier wird am nächsten Sonntag das neuerbaute evange-

lische Schwesternhaus, das zugleich als Gemeindehaus dienen soll, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Das zum Bau erforderliche gewesene Baukapital wurde ganz aus freiwilligen Spenden aufgebracht, während das Bauarundstück von der Großherzogin-Mutter von Luxemburg der Kirchengemeinde geschenkt wurde.

Wiesbaden, 8. Aug. Der hiesige Turnverein feierte dieser Tage unter zahlreicher Beteiligung sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass fand am Vormittag ein Wettturnen der Jugend statt. Am Nachmittag bewegte sich unter Beteiligung der hiesigen Vereine ein Festzug durch die Ortstrassen nach dem Festplatz. Nach der Festrede, welche der Vorsitzende des Vereins, Schneidermeister Heilke hielt, wurden den noch lebenden Gründern: A. Böhler, S. Christ, Th. Fort, J. Göbel, A. Göb, A. Hönen, A. Müller, O. Rah, A. Ohlenmacher, G. Ohlenmacher, A. Ohlenmacher, S. Otto, S. Reuter, G. Schmitt, A. Stedenmacher, S. Wegand Diplome überreicht. Geländevorträge, turnerische Aufführungen usw. schlossen abends mit einander ab.

Wiesbaden, 8. Aug. Das G. O. tische Haus im Großen Tannenwald, das noch aus der Zeit der Landrafen stammt, ist vom Hofbesitzer der Stadt Wiesbaden zum Kauf angeboten worden.

in. Haller, 8. Aug. Hier hat sich ein Arbeiterverein gebildet, dem bereits 30 Mitglieder angehören.

im. Kiefern, 8. Aug. Die Freiwillige Feuerwehr hier bezieht am 25. d. M. ihr 25jähriges Bestehen, verbunden mit Gauvorstandsfeier.

+ Oberelsb., 8. Aug. Vergangene Nacht wurden hier drei Einbrüche ausgeführt. Bei einem Wirte und einem Bäcker fanden die Einbrecher nur geringe Vorräte, dagegen beim Einbruch in ein Speisereichthum sich ihnen reichere Beute in die Hände. Sie stahlen aus der Kuchenschale über 100 M. in Silbergeld. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

+ Limburg, 8. Aug. In dem D-Tag Wochen-Limburg, der um 10.23 Uhr in Limburg eintrifft, verstarb gestern abend plötzlich Generalinspektendent Rogge aus Coblenz. Der Verstorbene hatte vor Eintritt der Reise in Cassel verschiedene Speisen zu sich genommen, nach deren Genuss sich Unwohlsein und Schwindel einstellte. Man nimmt deshalb an, daß Rogge an Vergiftung gestorben ist. Kurz vor Weilsburg trat der Tod ein. Von der Staatsanwaltschaft Limburg wurde die Obduktion der Leiche bereits angeordnet.

l. Weilsburg, 8. Aug. Nach der gestrigen Pferdewanderung schaute am Landort ein Pferd des Müllers Meier und schloste den Anker D. d. Hierbei erlitt der ein Anstich: er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Bei Bule wurde ein Streckenwärtler, als er einem Personenauszuweisen wollte, von einem anderen Jäger erschossen und sofort getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und fünf kleine Kinder.

l. Herborn, 8. Aug. Durch einen vorzeitig losgehenden Sprunghaken wurden im Obermüddersheimer Befestigungswerke drei Stein-Prüfungsarbeiter lebensgefährlich verletzt.

i. Altwieslau, 8. Aug. Der schon längere Jahre geplante Neubau einer Schule kommt im Laufe dieses Jahres endlich zur Ausführung. Die Vergabe der betreffenden Bauarbeiten ist auf den 15. August bestimmt.

o. Ristfeld, 8. Aug. Das Ortsstatut für das Wasserwerk wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung genehmigt, desgleichen wurde dem Verlangen, eine Kommission zur Prüfung der Gemeinderrechnung zu wählen, entsprochen. In die Kommission wurden die Herren Leicher, Hahn und Dillmann gewählt.

+ Frankfurt a. M., 8. Aug. Postdirektor Köhler aus Berlin, der sich auf einer Dienstreise befand, erlitt im Postwagen zwischen Hanau und Offenbach einen Schlaganfall. Er wurde nach Ankunft des Zuges ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden starb. — In den Dunstwerken bei Danau wurde heute früh der Arbeiter Dr. Müller tot an seinem Arbeitsplatz aufgefunden. Ansehend hatte er sich im Betriebe eine Benzolvergiftung zugezogen, der er erlag.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Explosionsunglück bei Reims.

Reims, 8. Aug. Ueber den bereits gemeldeten Mäander-Unfall wird weiter gemeldet: Bei Vornahme von Sprengübungen des 22. Dragoner-Regiments auf dem benachbarten Schießplatz explodierte eine Sprengpatrone und verwundete den Obersten, einen Eskadronchef, 22 Unteroffiziere und 3 Dragoner sehr schwer im Gesicht, besonders an den Augen. Eine große Anzahl der Verletzten wird wahrscheinlich das Augenlicht einbüßen. 25 Offiziere und Dragoner erlitten leichtere Verletzungen.

Zum türkisch-montenegrinischen Konflikt.

Konstantinopel, 8. Aug. Der montenegrinische Gesandte gab gestern auf der Pforte Befriedigende Erklärungen ab. Er versicherte, die Regierung werde ihre Truppen zurückziehen. Eine gemischte Kommission soll die Vorgänge untersuchen.

Die türkische Arile.

Saloniki, 8. Aug. Durch Anhänger des jungtürkischen Komitees ist eine Bewegung im hiesigen Offizierskorps hervorgerufen worden. Ueber hundert Offiziere hielten eine Versammlung ab und richteten eine Protestkundgebung an den Sultan, in der strenge Bestrafung der Reuterer und der Offiziere, die an den Reellen übergegangen sind, gefordert, und die Wiedereröffnung des bisherigen Parlaments verlangt wird, widrigenfalls sei eine Katastrophe für das Reich unvermeidlich. Der Kommandant hat eine Untersuchung vorgenommen, bei der sich angeblich herausstellte, daß die Offiziere nur den Befehl kannten, der von der Bestrafung der Reuterer handelt. Die Offiziere erklärten sich bereit, streng an der Disziplin zu halten. Die Erklärung der Offiziere wurde dem Kriegsminister übermittelt. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Abdankung Muley-Safids.

Tanger, 8. Aug. Muley Safid hat offiziell abgedankt. Er wird am 11. August in Tanger eintreffen, um hier seinen häuslichen Wohnsitz zu nehmen. Eine Bestätigung dieser Meldung aus amtlicher französischer Quelle steht noch aus.

Roosevelt Präsidentschaftskandidat.

Chicago, 8. Aug. Roosevelt ist gestern unter einem dreiviertelstündigen Begehrungsvotum zum Präsidentschaftskandidaten nominiert worden. Mit Delegationen, darunter die Delegation Jane Adams, hielten die Nomination unterstützende Reden. Vier Frauen wurden zu Mitgliedern des Nationalkonvents der Partei ernannt.

Aus der Geschäftswelt.

Schnellkäse auf der Wanderschaft. Am Schönen steht die beschriebene Käse eine gute Suppe wieder her, weil flüssige Rohung sofort ins Blut übergeht und zugleich Lust und Hunger stillt. Annot-Zupperschüssel, die für 10 Pfg. drei kräftige Suppe geben (erschaffen im 40. Sorten für jeden Geschmack), sind der beste Sommer-Probier. Auch Annot Bouillon-Mischel sollte man mitführen, um zu Recht im Augenblick durch Ueberziehen mit kochendem Wasser eine ausgezeichnete Bouillon bereiten zu können.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 15
Spezial-Institut für Optik.



Barometer
STURMISCH REGEN VORÜBERGANG SCHÖN ST. TROCKEN

von der Wetterdienststelle Weilsburg.
Höchste Temp. nach C.: 19, niedrigste Temp. 8
Barometer: gestern 756,1 mm, heute 756,9 mm

Voraussichtliche Witterung für 9. August:
Veränderliche Bewölkung, doch meistens trübe mit einzelnen Regenschauern, etwas kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:			
Weilsburg	0	Kier	1
Freiberg	0	Wieshausen	0
Reusdorf	1	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Ruffel	2

Wasser: Rheinpegel Caub: gestern 2.79 heute 2.87
Stand: Cadunel Weilsburg: gestern 1.12 heute 1.10
Sonnenanfang 4.33, Mondanfang 5.55
9. Aug. Sonnenuntergang 7.36, Monduntergang 5.55

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handel- und allgemeinen Teil: Peter Zeitl; für den lokalen Teil: G. H. Kaiser; für Nachrichten aus Hessen, den Nachbarländern, für Sport und Gerichts-nachrichten: I. B. G. H. Kaiser; für den Infanterie-Teil: C. H. Kaiser. — Notationsdruck u. Verlag der Wiesbadener Verlag-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Dr. Richter) familiär in Wiesbaden.

Sachverhalte an Verlag, Redaktions- und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren, für die Auslieferung und Rücksendung unverlangter Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anzeigen-Sachverhalte wandern in den Postboten.

Ausstellung
Darmstadt
August-Okt. 1912

Der Mensch

Ausgewählte Gruppen
aus der Internationalen
Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911
Im Großherzoglichen
Residenzschloß

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers

ist mit 500, 1000 bzw. 2000 Mark

gegen Unfall mit Todesfolge oder Ganzinvalidität nach den von Zeit zu Zeit in diesem Blatte abgedruckten Bedingungen

kostenlos versichert.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die ab 1. August erschienenen Nummern nachgeliefert.

Weinbau am Rhein und Main

Der Streik der Winzer, der Notstand unter den Weinbauern im Rheingau und die scharfen Proteste der bürgerlichen Winzer gegen die Handhabung des Weingefetzes haben einen tiefen Eindruck in das Bewusstsein der Bevölkerung am Rhein und Main, der sich mit dem Ausbau der Weinberge befaßt. Eine Statistik, die längst für die Weinbaugüter im Großherzogtum Hessen bekannt gegeben wurde, gibt die Größe des Anbaugesiets mit 57 776 Morgen an, davon allein in Rheinhessen 54 464 Morgen. Der rheinhessische Kreis Oppenheim besitzt 17 400 Morgen Weinland, der Kreis Bingen 13 180, der Kreis Worms 10 488, der Kreis Alzey 10 096 und der Kreis Mainz 4 900 Morgen. In der Provinz Starkenburg, deren Gesamtweingebiet eine Fläche von 2304 Morgen hat, kommt nennenswerter Weinbau nur in den Kreisen Bensheim (1316) und Dornheim (808), wo der Bergarbeiter Landwein gedeiht, vor. Die dritte hessische Provinz, Oberhessen, hat nur 8 Morgen Weinland im Kreise Büdingen.

Vorgelagert kommen Meldungen aus den verschiedenen Weinbaugebieten des Rheins, aus dem Rheingau, Rheinhessen und von der Nahe, die von der Entdeckung neuer Reblausgebiete berichten. Gleichwohl damit nehmen die Klagen der Winzer über die Handhabung des Weingefetzes zu, namentlich in Hessen, wo man in einzelnen Punkten noch scharfer vorgeht als in Preußen. Viele Winzer haben nicht an, zu erklären, daß der Schaden, den die Reblaus etwa verursachen könnte, niemals so groß sein würde, wie die Schädigungen, die das Reblausgefäß ihnen bringt. Was dies auch übertrieben sein, so ist doch nicht zu leugnen, daß an den Klagen mancherlei Wahres ist. Es kann deshalb nur gewünscht werden, daß die Reblauskommissionen die Interessen der Winzer mehr noch als bisher beachten, und daß weiter die beruflichen Organisationen der Weinbergbesitzer eingehende Vorschläge zum Zwecke der Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen anarbeiten.

Die Hoffnungen auf einen guten „Herbst“ sind heute in Winzerkreisen trotz der verschiedenen Schädlinge, die da und dort auftreten, ziemlich allgemein vorhanden. Man reist zwar zu der Ansicht, daß der Jahrgang 1912 kaum die Güte des 1911er erreichen könne, daß der Ertrag aber im Durchschnitt größer würde als im vorigen Jahr. Doch das sind alles Hoffnungen, die erst dann zur sicheren Tatsache werden können, wenn die Traube zur Reife kommt; vorher ist die Ernte noch mehr Zufälligkeiten ausgesetzt als die anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft. Der 1911er hat im allgemeinen gehalten, was er versprochen; jedenfalls hat er den Preis wieder in die Höhe gebracht. Die Befürchtungen, daß der Wein nicht so alt sein würde, haben sich als grundlos erwiesen.

Aus den Nachbarländern.

* **Kassel, 8. Aug.** In vielen Gegenden des Regierungsbezirks Kassel sind die Raubvögel durch unangenehme Verfolgung, die meist aus mangelnder Kenntnis hervorgeht, außerordentlich selten. Die Regierung weist daher in einer Forderung

lassen Verfügen an die Schulen auf die Notwendigkeit des Schutzes der Raubvögel hin. * **Niederrhein, 8. Aug.** Vor einigen Tagen wurde, wie gemeldet, die Leiche eines jungen Mannes aus Köln im Walde zu Niederrhein aufgefunden. Man hatte anfangs angenommen, daß Selbstmord vorliege, doch scheint es jetzt, nachdem die Angehörigen ermittelt worden sind, als ob es sich um einen Mord handelt. Der Vater des jungen Mannes hat nämlich angegeben, daß sein Sohn den Auftrag erhalten hatte, 70 000 Mark nach Strassburg zu bringen. Vor kurzem ist der junge Mann von Köln aus mit dem Geldbetrage von 70 000 Mark und in Begleitung eines Freundes abgereist und später als Leiche mit einer Schusswunde in der Brust im Walde bei Bad Nauheim aufgefunden worden. Der Freund ist vermißt, ebenso die 70 000 Mark. Die Leiche soll jetzt ausgearbeitet werden, um feststellen zu können, ob Selbstmord oder Mord vorliegt.

* **Darmstadt, 8. Aug.** Zu der in in Friedberg stattgehabten Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft für Oberhessen wurde mitgeteilt, daß durch Verschulden des leitenden Direktors ein Fehlbetrag von 48 500 M. entstanden sei. Dies habe Veranlassung zur Entlassung des Direktors gegeben, den man anberaumt für den Betrag von 18 000 Mark haftbar machen will.

* **Wien, 8. Aug.** Zu der im September hier stattfindenden Tagung der Vereinigung deutscher Gewerbetreibender werden hier große Vorbereitungen getroffen. Die Auskünfte sind flott an der Arbeit, um den eintreffenden Gästen den Aufenthalt hier so anziehend wie nur möglich zu machen. Für einen Tag ist eine Abreise verbunden mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Umgebung geplant.

* **Aus Rheinhessen, 8. Aug.** Bei den Erntearbeiten tödlich verunglückt wurde in Partenheim der 28 Jahre alte Landwirt Heinrich Kunkel. Er war gerade mit Heumachen beschäftigt, als das vor dem Hecken gepflanzte Pferd vor einem herausstehenden Gewitter schenkte. Kunkel, der das Pferd ausbalancieren wollte, kam hierbei zu Fall. Der Pferdewerker ging über seinen Körper hinweg. Von den Hufen wurde der Landwirt, der eine Strecke mitgeschleppt wurde, derart schwer am Kopf und Hals verletzt, daß er auf der Stelle verschied.

* **Köln, 8. Aug.** Am ersten Verhandlungstag des Internationalen Kongresses des Weltbundes der Krankenpflegerinnen wurde nach den Begrüßungsansprachen als neue Parole des Weltbundes für die nächsten Jahre von der Gründerin und Ehrenpräsidentin Rih. Bedford-Pewick das Streben nach weiterer seelischer Vertiefung des Krankenpflegeberufes ausgesprochen. Bei der Vorstandswahl wurde Oberin Godeke-Kempner als Vorsitzende des Weltbundes und für die nächsten drei Jahre neu die bisherige Präsidentin Schwester Karl-Berlin als Ehrenvorsitzende gewählt. Die beiden nationalen Verbände von Indien und Neuseeland wurden neu in den Weltbund aufgenommen. Als Vertreterin der Schweiz wurde Frä. Emmi Dietrich-Büchli in den Vorstand gewählt. Für das Jahr 1915 wurde Chicago als Tagungsort des nächsten Kongresses gelegentlich der Eröffnung des Panamakanals bestimmt. Weiter wurde

eine Resolution betreffend die Einführung der staatlichen Registrierung der Krankenpflegerinnen sowie eine Sympathiebekundung zugunsten der allgemeinen Einführung des Frauenstimmrechtes angenommen. Im Anschluß an den Bericht der Internationalen Kommission für Krankenpflege-Ausbildung wurde eine gründliche theoretische und wissenschaftliche Vorbildung neben der praktischen Vorbereitung gefordert. Eine diesbezügliche Resolution gelangte zur Annahme. Zum Schluß wurden Berichte aus den einzelnen Ländern über die Organisation des Krankenpflegeberufes erstattet.

Neues aus aller Welt.

* **Eine Windhose** hat am Sonntag nachmittag, wie nachträglich bekannt wird, in der Gemarkung Hedingen ungeheure Verheerungen angerichtet. Wie die „Neue Saarbrücker Zeitung“ berichtet, wurden Hausdächer teilweise abgedeckt, eine große Menge Obstbäume entwurzelt oder abgerissen und die Getreidegarben auf den Feldern haufweise aufgewirbelt und fortgetrieben. Einzelne Garben flogen über das ganze Tal. Auch die übrigen Feldfrüchte sind in der ganzen Breite, die von der Windhose heimgesucht worden ist, zum großen Teil vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Selbstmordversuch einer Ehefrau.** In Charlottenburg stürzte sich am Dienstag morgen die Ehefrau Fräulein Brand aus dem Fenster ihrer im 3. Stock gelegenen Wohnung. Die Lebensmüde erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Ihr Zustand ist bedenklich. Fräulein Brand hat die Tat anscheinend in nervöser Ueberreizung begangen.

* **Eisenbahnunfall.** Am Dienstag nachmittag wurde auf der Strecke Berlin-Dalldorf zwischen Großbeeren und Ludwigsfelde das Führerfahrzeug des Personenzuges 124 von Zehlendorf überfahren und zertrümmert. Die Ehefrau des Besitzers und deren Sohn wurden getötet. Es liegt eigenes Verschulden vor, da die getriebene Zugmaschine von ihnen eigenmächtig geöffnet worden war.

* **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag abend auf dem Flugplatz Johannistal. Der Monteur Denell war mit Reparaturarbeiten an einer Nummerntafel beschäftigt, als plötzlich der Motor anbrach. Der Einbauer schenkte mit großer Gewalt vorwärts und prekte Denell gegen die Schwenklappen. Der linke Arm wurde ihm vollkommen abgeklappt, der rechte fast gebrochen. Die linke Körperteile war vom Prozeß vom Hals bis zum Oberarm aufgetrennt. Denell erlag wenige Minuten später seinen Verletzungen.

* **Familiendrama.** In Berlin vergiftete sich aus Nahrungsnot eine Witwe mit ihren 16 und 17jährigen Kindern mittels Leuchtgas. Als Hausbewohner einbrangen, war die Mutter und der Sohn tot. Es gelang, die 17jährige Tochter ins Leben zurückzurufen.

* **Nach 12 Jahren wegen Mordes verhaftet.** In Bohoritz bei Randis a. d. Elbe wurde das Ehepaar, das seit 12 Jahren verheiratet war, verhaftet. Die um 27 Jahre jüngere Frau Fischer wurde als Mörderin verhaftet.

* **Selbstmord eines Rechtsanwalts.** Bei Paris wurde am Dienstag der Leichnam des Justizrats

und Notars Paul Michéas aus Berlin aus der Seine gezogen. Michéas fuhr Ende Juli von Naumburg nach Enghien in der Nähe von Paris. Bei der Leiche wurde ein Brief gefunden, der über die Gründe des Selbstmordes Aufklärung gibt, die in sehr namhaften Spielverlusten bestehen sollen.

* **Ein Kampf auf Leben und Tod.** Aus Gené wird gemeldet: Ein Dackelsteller einen Arbeitskollegen wegen angeblichen Betrugs mit seiner Frau zur Rede, als beide auf dem Dach eines jenseitigen Hauses im Zentrum der Stadt beschäftigt waren. Es kam zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf der eifersüchtige Bräutigam seinen Nebenbuhler in die Tiefe stürzte. Der Unglückliche war sofort tot. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Kostspielige Unternehmung.** Die Kosten der amtlichen Unternehmung der „Titanic“-Katastrophe belaufen sich nach einer ministeriellen Mitteilung im englischen Unterhaus auf rund 350 000 Mark.

Luftschiffahrt.

* **Militärische Flugpost.** Die Militärverwaltung beabsichtigt einen Aeroplan zur Briefbeförderung in dem Randvergelände des Gardekorps zu benutzen. Alle Mannschaftsbriefe, die nicht mit der genauen Standort-Adresse des Empfängers versehen sind, sollen in der Kaserne gesammelt und dann vom Flugplatz Döberitz aus im Aeroplan von einem Flieger-Offizier in das Randvergelände befördert werden.

* **Fernflug Paris-Berlin.** Bei günstiger Witterung will der französische Flieger Brinde Joubert Roulinais, der zweite Gewinner des Grand Prix, einen Flug von Paris nach Berlin unternehmen. Die Fahrt soll über Hannover gehen.

Sport.

* **Das metrische System im englischen Sport.** Verschiedene englische Kritiker führen die Niederlagen, die die englischen Läufer in Stockholm erlitten haben, zum Teil darauf zurück, daß die englischen Läufer es gewohnt seien, zum Weltspiel 100 Yards, also 91,4 Meter anstatt 100 Meter zu laufen. Diese Begründung ist natürlich widerlegt, denn die geringe Differenz von ca. 8 Meter wird einen guten Läufer kaum am Siege verhindern, wenn er sonst aus gutem Grunde die Differenzen in den Laufstrecken, die sich den Engländern seit Einführung der Olympischen Spiele unangenehm bemerkbar gemacht haben, weil ja unter anderem alle kontinentalen und auch die Olympischen Rekord nach dem metrischen System gemessen werden, nicht mehr der englischen Metrie Association zu danken gegeben, und der Plan ist aufgestellt, das metrische System demnächst auch im englischen Sport einzuführen. Dies wird wahrscheinlich in der Weise geschehen, daß neben dem metrischen Maß das alte englische Maß, das Yard (0,914 Meter), fortan als 220 Yards gleich 202,34 Meter, halben und ganzen englischen Meilen (804,34 und 1608,68 Meter) beibehalten werden wird. Die alten englischen Rekord, die natürlich durchweg Yardstrecken betragen, sind mit der Geschichte des englischen Athletiksports untrennbar verbunden, als daß man sie einfach über Bord werfen kann. Demnach zeigen die Bedenken der Metrie Association, daß England sich wohl genötigt ist, in der Zeitgeschichte keine dominierende Stellung mehr einzunehmen.

Grosser Saison-Ausverkauf

vom 7. bis 15. August.

Auf meine bekannt billigen Preise

10% Rabatt auf Sommer-Artikel

wie: Eis- u. Fliegenschranke, Petrol- u. Gaskocher, Gaskocher-Tische, Elsmaschinen, Fruchtpressen, Einkoch-Apparate, Gieskannen.

Eine Ladung Kaffee-Service zu fabelhaft billigen Preisen.

von 95 Pf. an.

Nietschmann N.

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

36579

10% Rabatt auf Garantie-Emaille.

10% Rabatt auf Rein-Aluminium.

Der Landwirt

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Das Aufblähen unserer Wiederkäuer.

(Nachdruck verboten.)

Bei unserem Weide- oder Stallvieh bemerken wir im Sommer zuweilen eine eigenartige Krankheitserscheinung, indem durch überaus schnelle und bedeutend vermehrte Gasbildung der Pansen oder Bauch des Wiederkäuers trommelartig aufgetrieben wird. Dieses Aufblähen, auch Trommelfuchtwind genannt, ist zwar auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, jedoch kommt die Fütterung in erster Linie in Betracht. Die verschiedenen Rassen, die Leguminosen, wie Wicken und Erbsen in grünem Zustande, die sauren Gräser und Schilfröhren, im Spätherbst Stoppelrübenblätter, Unkräuter, die dem Futter in größerer Menge beigegeben werden, vermögen unter Einwirkung ungünstiger Umstände das Aufblähen hervorzurufen. Nicht man einen Vergleich zwischen der Häufigkeit der Einwirkung der einen oder der anderen Ursache, so wird man ohne weiteres zu dem Entschluß kommen, daß in der weitaus größten Zahl der Trommelfuchtwinde das Verfallern vom Klee das ursprüngliche Moment ist.

Von den verschiedenen Rassen besitzen in hervorragender Weise aufblähende Eigenschaften die Eiparsette (*Onobrychis latifolia*), die Luzerne (*Medicago sativa*) besonders aber der weit verbreitete rote Klee- oder Koppklee (*Trifolium pratense*). Das Verfallern des letzteren ist um so gefährlicher, je eher es vor der Blütezeit stattfindet. Getriebener Klee disponiert zu Trommelfuchtwind, denn erfahrungsgemäß tritt diese in Jahrgängen mit kalten Frühlingen, in denen die Vegetation aufangs zurückgeblieben ist, um dann desto üppiger auszufließen, vermehrt auf; ebenso will man durch das Verfallern gealterten Klee ein häufigeres Aufblähen wahrnehmen haben; eine Erscheinung, welche auf die ein reichliches Wachstum fördernde Wirkung des Gipfels zurückzuführen ist. Klee, der in Gemeinschaft mit anderen Futtermitteln, z. B. einem Gemenge aus Gräsern, angepflanzt worden ist, zeigt ebenso wenig eine blähende Eigenschaft, wie Klee, der mit Stroh- oder Heubärfel gemischt ist. Klee, der gemäht wird, solange noch der Morgenau auf ihm ruht, oder nachdem er unter Einwirkung der Blätter durch die Kraft der Sonne verdunstet ist, wirkt ebenso gaderzeugend wie derjenige Klee, der bei veränderter Luftspannung wie Gewitterstille auf dem Felde geholt wird. Bleibt der Klee, nachdem er noch heute geerntet worden ist, längere Zeit, sei es auf dem Wagen oder in der Scheuer, aufgeschüttet liegt, so erhöht er sich unter Einwirkung einer lebhaften Gärung und erhält dadurch blähende Eigenschaften, die sich das häufige Aufblähen von Rindvieh an den Feiertagen erklären, besonders, wenn mehrere Ferkeltage aufeinander folgen. An der Hand der in vorstehenden Zeilen gegebenen Begründung über die aufblähende Wirkung der Klee fütterung sollen in nachfolgendem die Hauptpunkte zu deren Verhütung Erwähnung finden: 1. Es ist vorteilhaft, den Klee nicht für sich allein, sondern in Gemeinschaft mit süßen Gräsern anzupflanzen, da ein solches Futtergemenge den Tieren zuträglich ist, auch in größeren Mengen genossen, unschädlich und frei von der aufblähenden Wirkung ist. 2. Man verfüttere den Klee nicht zu jung, wenn er noch wässrig ist. Am nahrhaftesten und am wenigsten gefährlich ist der Klee zu der Zeit, wo er gerade in die Blüte getreten ist. Da jedoch nach langen, futterarmen Wintern bis zum Frühjahr das Trockenfutter oft nahezu aufgebraucht ist, so bleibt zuweilen das Verfallern jungen Klee der einzige Ausweg zur Sättigung des Rindviehs. Trifft dies zu, so sind zur Vermeidung von unglücklichen Zufällen verschiedene Vorkehrungsmaßnahmen dringend geboten. Diese letzteren sind jedoch nicht nur bei der Verfütterung jungen Klee, sondern überhaupt bei jeder Grünfütterung, besonders auch bei derjenigen des schon in Blüte stehenden Klee höchst wertvoll. Die Vorkehrungsmaßnahmen sind nun in folgendem: a) Das Kleeheu am frühen Morgen, wenn der Klee noch stark betaut ist, muß möglichst vermieden werden. Ist dies wegen anderweitiger Arbeiten unmöglich, so lasse man den Klee nicht auf dem Wagen geschüttet liegen, sondern man breche ihn behutsam aus dem Haufen, die gleiche Vorsicht muß man dann walten lassen, wenn gerade durch die Einwirkung der Sonne die Kleeblätter weiß und schwärzlich geworden sind. Bleibt der Klee aufgeschüttet liegen, so wird er sich in Wärme erhitzen, was in Gärung übergehen und damit blähende Eigenschaften erhalten. b) Aus dem eben Gesagten geht hervor, daß das Verfallern betauten oder schon weiß gewordenen Klee unter allen Umständen unterlassen werden muß, weil sonst die oben erwähnte Gärung sich im Pansen abspielen und eine erhebliche Gasbildung zur Folge haben würde. c) Nach heftigen oder längerem Regen warne man einige Stunden mit dem Wägen des Klee, weil er auf dem Acker noch eher imstande ist, zu trocknen, als bei künstlicher Trocknung. d) Da der Klee, der mit gewitterschwüler Luft geschwängert ist, besonders aufblähend wirkt, lasse man ihn nach jedem Gewitter vor dem Heimbringen von der reinigenden und gereinigten Luft einige Stunden durchfließen. e) Man verfüh-

tere den Klee nicht für sich allein, sondern in gründlicher Mischung mit Stroh oder Heubärfel. Damit wird einestheils erzielt, daß der Klee besser gekaut und dadurch nahrhafter wird, und andererseits kann sich der Klee im Magen nicht zu Klumpen vereinigen und in der Folge blähen wirken. f) Nach der Fütterung ist die Verabreichung größerer Wassermengen untunlich. g) Bei dem Ubergang von der Winter- zur Grünfütterung ist die größte Vorsicht geboten. Bei der Mischung von Klee und Härfel muß letzteres zu Beginn des Futterwechsels vorwiegend, und nur ganz allmählich ist das Verhältnis beider Futterarten in das Gegenteil zu verändern.

Die Verhütung der Distel.

(Nachdruck verboten.)

Für die Wissenschaft sind zwar alle Unkräuter von außerordentlicher Wichtigkeit und auch für den Naturfreund durchaus nicht gleichgültig, da sie gerade den Weizen und Feldern ihr blumiges Kleid verleihen und den Menschen den ersten Frühlingsernt bringen. Von der Distel kann man aber kaum sagen, daß sie eine Blume sei und namentlich die Landwirte wünschen sie ins Pfefferland. Ihre Vermehrungsfähigkeit ist auch eine ganz ungeheure, hat doch schon ein einziger Samen, der eine einzelne Distel 25000 Samenbrüder erzeugt. Dazu kommt noch, daß die Distel sich auch im Wurzelstock ausbreitet und dadurch noch unangenehmere Wirkungen.

Solche Unkräuter nehmen den Nährstoffen eine große Menge von Nährstoffen weg, betriebsmäßig ihnen das Licht und die Luft und erdrücken sie schließlich ganz. Es ist darum eine der wichtigsten Pflichten für den Landmann, das Unkraut zu vernichten, die das Ueberhandnehmen des Unkrautes zu verhindern. Die alte Methode, die Distel im Frühjahr unter der jungen Saat zu stechen, ist eine wenig zweckmäßige Kampfmethode, und doch sind viele Landwirte äußerst beruhigt, wenn sie ihre Sommerfrüchte und Kartoffelfelder von einigen Dutzenden durchstehen lassen. Meist wird dadurch das Unkraut noch schlimmer, indem die Distelpflanzen nicht herausgerissen, sondern abgeknippt werden und sich dann aus dem Wurzelstock mit einem Stengel gleich mehrere bilden. Mehr erreicht man schon durch das Abmähen der Disteln im Juli, wo dieselben in der Blüte stehen; die Pflanzenschlagen dann nur noch selten wieder aus, verfaulen vielmehr bald, sobald Regenwetter eintritt. Das Fortsetzen des Mähens bei dem Abmähen der Distelblätter darf uns nicht abschrecken; es ist von zwei Uebeln das kleinere. Wo die Disteln sehr dicht stehen, dort erntet man doch wenig oder gar nichts und dort wird auch der Schaden, den der Arbeiter verursacht, nicht von Bedeutung sein. Dequiem ist die Ausrottung der Disteln in den Kartoffelfeldern und es macht auf mich immer einen sonderbaren Eindruck, wenn ich im Juli oder August im Kartoffelfeld viele blühende Distelbüsche sehe. Hier wird gar kein Schaden angerichtet, und wenn die ganze verlässbare Arbeiter- und Arbeiterkolonne antritt, so ist doch ein Kartoffelschlag bald abgemäht.

Die Verhinderung der Samenbildung ist eben die Hauptsache, weil der Same, sobald er erst einmal in den Ackerboden gelangt ist, dort jahrelang keimfähig erhalten bleibt und sofort keimt, wenn die ihn umhüllende Erdschicht an die durchlässigste Oberfläche gelangt. Darum darf man es niemals unterlassen, die Blütenköpfe aller Distelpflanzen auf Aedern, Brachfeldern, selbst auf Aedern und Sandstrichen abzubauen. Es ist dieses ja kaum eine besondere Arbeit, da sie sich bei dem Spazierengehen ausführen läßt. Dieser allgemeine Krieg gegen das lästige Unkraut ist aber nötig, wenn wir seiner überhaupt Herr werden wollen.

Will man den Wurzeln der Distelpflanzen zu Leibe gehen, so hilft nur Fleißkultur auf 10 bis 14 Zoll; im anderen Falle müßte man alle Wurzeln einzeln ausgraben, was aber viel Zeit in Anspruch nimmt. Das unangenehmste ist ja eben, daß das Unkraut nicht vergeht, kein Same also viele Jahre keimfähig bleibt, somit würde ein Distelwunder Klee- oder Luzernfeld allen Ackerparasiten bald den Garaus machen. Zi.

Tomatenzucht.

Der Gemüse pflanzt man nicht nur die Eigenart der einzelnen Gemüsesorten, sondern auch die raffinierten Methoden der Kulturen kennen, durch welche man die Pflanzen zu Höchstleistungen zwingt, wie man es ja ähnlich bei der Obstkultur durch die hochwichtigen Schnitte schon längst macht. Auch die Tomatenzucht kann enttäuschen, wenn man das nicht weiß. Durch sachgemäße Operation aber wird uns die Tomate sowohl durch gute als auch frühe Ernte erfreuen.

Die Tomate bedarf vor allen Dingen eines Wohlstands, an den ihr stärkster Trieb als Haupttrieb hinaufgeht. Einige kräftige Seitentriebe (5 bis 8) werden an andere Stäbe leitwärtig befestigt und über der letzten Blütenstelle abgewunden. Alle anderen Triebe werden ganz entfernt. Hat der Haupttrieb etwa die Höhe von 1 Meter erreicht, so hat er bis dahin wohl 5 oder 6 Blütenbüschel angesetzt. Auch er wird jetzt geköpft, und fortgesetzt sind frische oder zu dicht stehende Blätter zu entfernen, ohne in-

des die Pflanze zu sehr ihrer Blätter zu berauben; denn das extrahiert keine Pflanze. Die gute Wirkung dieser Behandlung zeigt sich bald und um so auffälliger, wenn man zum Vergleich eine Pflanze ohne diese operativen Eingriffe nach Belieben wachsen läßt: die dem Schnitt unterworfenen Tomate erzeugt mehr und gleichmäßig schönere und fröhlichere Früchte, während die wildwüchsigen sehr ungleich reifende Früchte zeigen. Bei der heute sehr wichtig gewordenen Konsumierfrage aber ist es unbedingt von Wichtigkeit, auf einmal eine Partie Früchte zu ernten, um das Eindringen vornehmen zu können.

M. Feuerstein.

Auf dem Felde.

Zur Stoppelfaat. Die Stoppel wird entweder nach gelöst, abgeat oder nur abgeat und beläst. Je nach der Ansaat kann der Stoppelfruchtbaue bei Mangel an Stalldünger als Grün- oder auch bei Futtermangel als Grünfütterbaue betrieben werden. Für letzteren Zweck, der allerdings die Grünfütterung unendlich macht, kommt der Anbau von Buchweizen, Spörgel, Wicken, Stoppelrüben, Rüben und Senf noch in Betracht.

Düngerzustände aus Bierbrauereien geben einen leichteren Dünger. Dieselben erweisen sich sowohl zur Bereitung von Kompost, wie auch zur Zwischenpflanzung mit Wintergetreide für Grünfütterbaue geeignet. Neben dem Düngewert besitzen Hopfenrüllhände die wertvolle Eigenschaft, den Boden zu lockern und zu erwärmen.

Im Garten.

Torfbünger im Gemüsegarten. Der Torfbünger wird leider immer noch nicht in der wünschenswerten Weise in Anwendung gebracht, obgleich er als Gemüsedünger vorzüglich wirkt. Verwendet man ihn nämlich als Kompost und streut ihn in dünner Lage über die Beete, so bleibt der Boden locker, die Bildung einer Kruste wird durch die Wirkung der Torfbünger so vorzuziehen und die Pflanzen gedeihen so vorzüglich. Um Torfbünger zu erzeugen, wirft man die Mulle in eine Grube und begießt sie kräftig mit Jauche, Seifenwasser und sonstigen düngehaltigen Flüssigkeiten. Nach besseren Torfbünger kann man erzeugen, wenn man die Mulle in die Kompostgruben einstreut.

Die Aussaat im Sommer geraten gewöhnlich schlechter, weil größere Beleuchtung und größere Trockenheit dann der Keimung hinderlich sind. Es gibt aber ein bewährtes Verfahren, Salat, Endivien, Kohlrabi, Wirsing, Rosenkohl und anderes Gemüse auch für den späteren Bedarf gut zu ziehen. Man gräbt ein Beet an geschützter Stelle, säet den Samen und bedeckt ihn wie gewöhnlich. Dann beschütze man die Beete mit einem Schattengitter, Tannenzweigen oder einer Strohdach und halte die Beete beständig feucht. So behandelte Samen sind bei warmer Witterung in drei bis fünf Tagen heraus. Sobald der Samen aufgegangen ist, nimmt man die Bedeckung fort und gießt immer vorsichtig lauwarm.

Obstbau.

Die Obsternte muß unter der größten Schonung der Bäume, des Fruchtboles und der Früchte ausgeführt werden. Vor allem ist darauf zu achten, daß das Herbst- oder Winterobst seine Baumreife erreicht hat. Dies ist der Fall, sobald die Früchte ausgewachsen sind und der Fruchtstiel sich leicht von der Frucht abblöst. Unter Lagerreife versteht man den Zeitpunkt, in dem die Lagerfrüchte vollständig ausgebildet sind, insbesondere den, wo die einzelnen Sorten den ihnen eigentümlichen Wohlgeschmack erreicht haben. Das Sommerobst, das gewöhnlich im August und September reift, und nur ganz kurze Zeit hält, ist ausnahmsweise, um die Haltbarkeit zu fördern, einige Tage vor diesem Zeitpunkt zu ernten. 1. Das Tafel- und besseres Wirtschaftsobst muß vorsichtig gepflückt werden. Für das letztere verwendet man zu diesem Zwecke Pflückkörbe, die innen gewölbt sein müssen. Für das Wirtschaftsobst kann man Säcke oder Schürzen verwenden. 2. Das geringere Wirtschaftsobst, sowie das Mostobst kann geschüttelt werden; dieses muß jedoch mit der größten Vorsicht geschehen. Ist der Boden unter den Bäumen fest, so breitet man etwas Stroh unter denselben aus. Sobald man einen Teil der Früchte abgeschüttelt hat, sammelt man dieselben. Das Befestigen der Bäume mit eisenschlagenen Stiefeln, das Stampfen auf den Ästen, sowie das Ab schlagen des Obstes mit Stangen, wodurch die Bäume außerordentlich beschädigt werden, muß unbedingt vermieden werden.

Viehucht.

Laßt Eure Pferde nicht durken. Bei den großen Wasserverlusten an heißen Tagen und bei anstrengender Arbeit ist es unerlässlich, Pferden zu trinken. Selbstverständlich muß aber auch das Trinken und Ziel gehalten werden. Ein überhitztes Pferd soll nicht eiskaltes Wasser in großen Quantitäten trinken. Man gebe das Wasser nur Abends und mit einigen Händen voll Klee untermischt.

Behandlung der Schweine im Sommer. Um der Erisikunaserkrankung bei Schweinen in heißen Sommern vorzubeugen, gewährt man denselben am besten ein Schlamm- oder Wasserbad, in Er-

mangelung dessen das Schwein häufig mit Wasser überbrist werden muß; auch ein ständiger Futtermittel im Schweinestalle herrschen, ohne daß jedoch Zugluft eintritt. Ein solcher wird durch Einbohren einiger Löcher in die Wände in verschiedenen Höhen erreicht. In gemauerten Stallungen werden die Verschläge am besten von Stangen gemacht und die Fenster entsprechend geöffnet. Der Lagerort soll aus Holz, Stangen oder Bohlen gemacht sein; Steinplatten taugen nichts als Bodenbelag, weil sich die Tiere darauf leicht erkälten. Ist unter dem Lagerorte der Tiere keine entsprechende Ableitung für den Urin vorhanden, die mit Wasser ausgewaschen werden kann, so daß derselbe in den Boden sinkt, was außerordentlich schädlich ist, so kann man sich dadurch helfen, daß man zwischen Rost und Boden nach der Breite des Rostes grobe, aus einem Stück bestehende Steinplatten oder aufeinandergefügte, mit Zinkblech beschlagene Bretter durchschiebt, die auf der höheren Seite um 15 Zentimeter den Schweinestallrand überragen. Wieweit man dann auf dieser Seite Wasser auf, so schwimmt der ganze Schmutz leicht auf der anderen Seite hinaus.

Zur Pflege des Viehes wird empfohlen, jedes Tier, nachdem es mit Striegel und Bürste gründlich gereinigt worden ist, mit einem im Winter feuchten, im Sommer ganz nassen Lappen gründlich von Kopf bis zu Fuß abzuwischen. Nicht nur fließt glattes und glänzendes Aussehen, sondern auch munteres Wesen und vor allen Dingen Gesundheit sind der Erfolg dieser Methode.

Geflügelzucht.

Ungezieher in Hühnerställen. Mit peinlicher Sorgfalt muß man bestrebt sein, die Ställe des Geflügels rein zu halten, denn einer der schlimmsten Feinde desselben ist das Ungezieher. Wenn die Wirkungen desselben auf das Geflügel nicht auf der Stelle äußerlich hervortreten, so wird man doch bald den Schaden bemerken. Die Tiere werden unruhig, sie legen schlecht und man hat keine Freude an dem Gedeihen seiner gefiederten Schatz. Manigfach sind die Arten des Ungeziehers. Einige sitzen in der Haut und nähren sich von den Säften und dem Blute der Tiere, andere in den Federn. Mittel dagegen sind peinliche Sauberkeit der Ställe und Einstreuen von Aschenpulver in das Gefieder der gequälten Tiere. Auch Staubbäder, in denen reichlich Asche ist, sind von Nutzen.

Bei jungem Geflügel bedeutet die Zeit, wo sie die Dammern verlieren und die Federn zum Ausbrechen kommen, immer eine kritische. Gar häufig gehen die Tierchen hierbei ein. Man heugt dem vor, wenn man dem jungen Geflügel reichlich Futter gibt. Man verabreicht feingehacktes Rindfleisch, wenn erhältlich mit einigen Amieseneiern vermischt. Desgleichen muß man dafür sorgen, daß die Tiere einen gelunden und warmen Stall haben. Bei schlechtem Wetter lasse man sie lieber im Stall.

Silchzucht.

Ernährung der Forellen. Die Ernährung der Forellen im Tale ist eine ungleich günstigere als im Gebirge; diese können an reichlichem Fische schwelgen, unzählige Würmer und Fliegen tauchen über dem Wasserfließen. Deutlicher und stärker springen von der Wiege ins Wasser, Regenwürmer finden sich reichlich in dem feuchten, moorigen Grunde der Ufer und gelangen von da ins Wasser als willkommene Beute. Dann fehlen auch nicht die Grünfliegen, Fliegen u. dgl., welche von den Forellen erjagt werden; dabei ist der Kräfteverbrauch nur ein geringer. Deshalb erreicht die Forelle im Tale ein Gewicht von 1,5 Kilo und darüber, während die Gebirgsforelle kaum schwerer als 125 Gramm wiegt. Renner und Feinschmecker behaupten, die kleine Gebirgsforelle sei ihnen lieber als die gemästeten Schweine im Tale.

Fütterung von Fischbrut. So man gewonnen ist, Fischbrut künstlich zu füttern, ist es sehr empfehlenswert, sich bei der Fütterung außer Schweine der Fische zu halten, während die sehr jung sind. Die Brut sieht uns schon auf 10 Meter herankommen und man kann so viel Futter austreuen als man will, sie wird doch nichts davon nehmen. Die jungen Fische müssen Zeit haben, sich an ihre Wälder zu gewöhnen. Es dauert zwei Monate oder mehr vom Zeitpunkt der Nahrungsaufnahme an, bis sich die kleinen Fische daran gewöhnen, daß ein Mann das Ufer entlang geht und Futter austreut, bis man es erreicht, daß sie keine Furcht mehr dabei haben. In der Zeit von drei Monaten werden sie dreißig genug sein, um bis in den Futtertrichter oder die Schüssel nach ihrem Futter zu kommen. Zuerst sollte auch dann der Züchter keinem Fremden erlauben, zuzusehen, besonders nicht zur Fütterungszeit.

Nützliche Winke.

Ein noch wenig bekannter Herbstblätter ist der Eibischstrauch mit seinen vom Juli bis spät in den Herbst hinein erscheinenden sehr zahlreichen Blüten, die in ihrer Form an unsere Malven erinnern. Der Strauch wird bis zu 2 Meter hoch, die Farbe der Blüte ist eine verschiedene. Bemerkenswert ist noch, daß es von dem Eibischstrauch eine große Menge Spinnarben gibt.

Abtreiben von Würmern bei jungen Hunden. Junge Hunde haben vielfach an Eiern- und Bandwürmern zu leiden. Eine tägliche Gabe einer erbsengroßen Menge Santonin, welches man in ein laubencarabes geschabtes Stücken Rindfleisch mischt, hat sich als wirksames Mittel erwiesen. Die Kur wird durch Verfütteln von Fleischsuppe mit Brot unterstützt.

Sie ist leidend — und — und verlangt nach Ihnen, gnädiges Fräulein! — Darf ich die Bitte wagen, daß Sie sie besuchen?"

Es wurde ihm rasend schwer, diese Bitte zu tun.

Aber natürlich komme ich! gern! — Es tut mir leid, daß die Fürstin sich schlecht fühlt. — Heute nachmittag fahre ich hinüber zu Ihnen! — Bitte. —

Sie öffnete die Tür zu einem kleinen Salon und bat ihn, zu warten.

Nach kurzer Zeit kam sie mit dem Buch zurück.

Stehend war ihr Blick. Mit Allgewalt packte es den Mann, als er in ihr schönes Auge sah, das so deutlich sprach: tu es nicht! lies es nicht! —

Mit Allgewalt aber beherrschte er sich. Seine Hände krampften sich um die Tordiele des Sessels, hinter dem er stand, daß er nicht in Versuchung käme, sie auszustrecken nach ihr, die er ja doch liebte! liebte! Hoffnungslos!

Dann nahm er das Buch. „Ich werde es heute nachmittag gelesen haben, wenn Sie kommen. — Es ist heute das erste Mal, daß Sie über meine Schwelle treten — Leonore!“

Sie konnte nicht sprechen, ihr war die Seele wie ausgeknürrt.

Ob er die Kraft wirklich haben würde, zu tragen, was nun kam? —

Ihre Hand ruhte in der seinen; er hielt sie bebend lange. —

„Leben Sie wohl.“

„Auf Wiedersehen.“ —

Als er heimkam, ging er endlich zur Fürstin hin.

Die lustige, launige, schöne Herrin von Salzen — ach — völlig erschöpft und aufgeregt von dem rastlosen Leben, das sie geführt, lag sie mager und blaß in ihrem Bette und weinte, weinte ohne Unterlaß.

Der inzwischen erschienene Professor audte die Aufheben. — Alle! Die Lebenskräfte waren aufgebraucht — das harte Morphem hatte seine Schuldigkeit getan! Ihre Stunden waren abgelaufen! —

Brigitte sah am Bette der Herrin und sah unentwegt auf das kleine, eingefallene Gesicht, auf das ergraute Haar, das wärschlich in einzelnen Strähnen über das silberne Kissen fiel.

Und Ernst Egon suchte in seinem Innern vergebens nach einem künftigen Mitleid. — Liebe, für die, die ja doch seine Mutter war!

Er sah sie vor sich in Nizza, geschminkt, gepudert, frisiert — sah sie jetzt, all dieser Verschönerungsmittel barm, weß, verfallen. —

„Schick dir doch auch eine Krone durch den Kopf, wie dein Vater es tat.“ —

Wenn Nora mühte, daß so, mit diesen Worten, diese Frau hier, seine Mutter ihm über des Vaters Tod Aufklärung gegeben, nachdem sie ihn durch Jahre belogen. — Ein Schaudern durchrieselte den ganzen Körper des Sohnes, da er am Bette der Mutter stand. Nichts zog ihn mehr zu ihr hin.

Die Fürstin hielt seine Hand. „Kommt jemand von Ratin?“

„Fräulein von Ratin wird heute nachmittag bei dir sein. Wünschst du Besondere von ihr? Du kennst sie doch kaum?“

„Nur etwas geben will ich ihr. — Jenes Paket — dort — sie ist — sehr gut — und —“

Sie war zu schwach, weiter zu sprechen. Ernst Egon ging wieder hinab. —

Nora fuhr nach Salzen.

Marie Volget hatte heftige Kopfschmerzen, der Baron hielt gern Sie — da fuhr sie allein.

Und tat es im Grunde genommen sehr gern.

Wenn sie den Fürsten traf, so war dabei eine dritte Person ganz überflüssig.

Wie würde sie ihn überhaupt finden? Ganze Schlagen ihr Herz.

Hatte er das Tagebuch gelesen, wenn sie kam?

Sie sah im Geiste immer wieder die kleine Puppe in seiner Hand, diesen guten Freund, wie er sie genannt, und dann schauderte sie zusammen, trotz all der warmen Sonne, die sie umstrahlte.

Was hatte sie doch alles erlebt in der Zeit, da sie hier war!

Sie lächelte bitter. Es war viel für ihre Jugend!

Ihre Gedanken flogen zurück ins Schloßchen und zu seinen Menschen. Gräfin Ebrode tot. — Graf Ulrich? Der weiste wieder in der Ferne, und schrie, wie ebend. Nur aus fernem heißen Verben war resigniertes Klagen geworden. — Die einzigen Lichtblicke waren immer Dr. Berg's sonnige, klare Freundesworte gewesen, die er, wo immer er war, für Nora fand, und — die Stunden, wo Ernst Egon von Salzen kam. —

Aber die waren wohl jetzt auch vorbei. —

Er war so anders. —

Hatte es ihr zeitweilig scheinen wollen, als berge sich hinter seiner kühlen Höflichkeit mehr, als er verraten wollte, so hatte sie sich wohl getäuscht. Freilich hatte ein seltsames Gefühl sie durchdrungen, als sein Arm weich sich um sie legte, während sie die losen Blätter des Raziners lasen, oder wenn er einmal die übliche Anrede vergaß und sie Leonore nannte!

Aber — „Stumm, stolzes Sterben“, — das hatte er so sonderbar betont! — Vielleicht liebte er ein Weib, das er nicht besitzen konnte! Stand und Rang spielten ja eine so große Rolle in diesen Kreisen! —

Rein, nein, Nora! Traue nur deine Liebe still zu Grabe! —

Das würde wohl nicht anders sein! —

Sie fand eine sogenannte Pagentasche, Sie! — sagte der Herr Medikus zu Frau Volget.

Sie lachte. „Wieso?“

„Na, ich möchte wissen, wo Ihre Kopfschmerzen sitzen? Sie haben gar keine!“

„Doch! ich auch nicht! Aber ich meine, es war doch besser, ich hätte welche und blief hier! Das Gefühl, Nora ging sehr viel lieber allein verläßt mich nicht. — Da ist irgendwas nicht in Ordnung und eine dritte Person scheint mir überflüssig.“ meinte Frau Volget.

„Und ja, mächtig klug.“ knurrte behaglich der Baron und rührte sehr lange in seinem Kaffee. „Nun, demnachst wohl noch einen Pelzhandel an, Spezialität „Kuppelpege“, ha?“

„Kann sein.“ schelte Frau Marie zurück. „Jedenfalls kommen mir der Fürst und Nora wie für einander geschaffen vor! Ein schönes Menschenpaar, edel, gelund — ich denke oft daran.“

„Und der Ebrode, der schöne Graf?“

„Ist bei all seiner Schönheit — wie soll ich sagen —?“ Frau Volget suchte.

„Ein Waislappen, so, da haben Sie's“, polterte Onkel Medikus jetzt, froh, seinem Herzen Luft zu machen. „Vielleicht etwas zu stark, aber immerhin. — Kein ganzer Mann, keine Selbstbeherrschung! Die Frauen haben ihn verwöhnt, die Mutter voran! — Ich glaube, der Mann hat bis ins Unendliche getändelt. Er wurde mit Recht der „tolle Ulrich“ genannt.“

„Aber seine Liebe zu Nora war ernst, glaube ich.“ erwiderte verteidigend Frau Volget, der der Graf leid tat.

„Nun, bloß das Nora den Rest, wenn es auch noch ne ziemliche Portion war, doch nicht mochte! Er hat sich einen Korb geholt, als berge sich hinter seiner kühlen Höflichkeit mehr, als er verraten wollte, so hatte sie sich wohl getäuscht. Freilich hatte ein seltsames Gefühl sie durchdrungen, als sein Arm weich sich um sie legte, während sie die losen Blätter des Raziners lasen, oder wenn er einmal die übliche Anrede vergaß und sie Leonore nannte!

den trägt er nun in die Wüste. — Der Baron reichte Frau Volget ein Zeitungsbillet. „Da! für Ihren Geist.“

„Sie sind ein schadenfroher Mensch und ein Spötter obendrein.“ schaltete die.

„Auch auf: ich lüg' aber nicht.“

Beide lachten. Dann ward es still. Sie lachen.

„Da! so!“ fuhr der Baron dann plötzlich auf. „Nun ist sie tot!“

„Wer?“

„Die rote Vik! Dem Balzow seine Tochter! hier!“ Er las vor: „Die in Paris bekannte Vik Balzow, bis vor einem Jahr eine beliebte Persönlichkeit des eleganten Pariser, ist gestern im K.-Hospital einem Kehlkopfleid erlegen. — Es wird übrigens behauptet, daß der Knabe, mit dem sie einseitig und ausgiebig gelebt, und den sie vor kurzem in ihre Heimat gebracht haben soll, das Kind eines Grafen G. sei, mit dem sie in geheimer, aber rechtsgültiger Ehe verbunden war. Der Graf habe das Kind nunmehr zu sich genommen. Der Ruf der Verstorbenen war tadelloß.“ —

„Auch ein Nachwort der Fürstin Salzen, diese Säuerin!“ Also tadelloß! Ra, das ist denn ja man schön!“ spottete der Medikus auch gleich schon wieder und kramte weiter aus. — Da war der schöne Graf ja wieder mal schneidig davon abgekommen! —

Frau Volget sah sinnend aus dem Fenster und hörte ihm zu. —

Ernst Egon hatte des Raziners Tagebuch gelesen.

Was er dabei empfunden, kein Laut aus seinem Mund, kein Zug in seinem Gesicht verriet es.

Das Buch war seiner Hand entfallen und lag am Boden.

Der Fürst aber sah im Stuhl in seinem Schreibstisch und rührte sich nicht. Sie zu Stein geworden sah er da.

So fand ihn Nora, der die alte Brigitt angefaßt hatte, sie möge da eintreten. Das wäre das Arbeitszimmer seiner Durchlaucht. Die Alte war ganz verlegen gewesen. Auf Damenbesuch war man in Salzen ja gar nicht vorbereitet und bei der Fürstin war gerade wieder der Arzt im Zimmer. Ach, je, je.

Aber Nora hatte der konfusen Alten freundlich zugewinkt: „Lassen Sie nur, liebe Frau, ich binde mich schon zurecht. Gehen Sie nur getrost zur Fürstin.“ —

(Schluß folgt.)

Zu vermieten.

Wohnungen.

6 Zimmer.

Kennstraße 24. 2. 6-Zim.-Wohn. per 1. Okt. ev. früher. Näb. im Laden. 10028

Launstraße 22. 3. herrschaftl. 6-Zim.-Wohnung zu vermieten. Bad, Balkon, Erker, reichl. Beheizung, elektr. und Gaslicht. Näheres Launstraße 22. part. Kontor. 10008

5 Zimmer.

Marktstr. 14. 1. Et. 5-8 Z. Küche u. Zubeh. per 1. Okt. wegen Wohnungsänderung zu vermieten. In derselben wurde früher eine Pension mit allem Erfolge betrieben; eignet sich auch für ein besseres Etagen-Geschäft. Näheres im Laden bei Peter Quint. 10262

4 Zimmer.

Albrechtstr. 36. 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. 1. Et. 10030

Meißnerstr. 13. 4-Zim.-Wohn. per sofort od. später. 10031

Meißnerstr. 18. 4-Zim.-Wohn. u. Küche v. Hof. R. Gottwald. 10032

Guth. Adolfsstr. 15. 4-Zim.-Wohn. u. Hof. 1. Et. 10033

Defenestr. 13. 4-Zim.-Wohn. u. Hof. 1. Et. 10034

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10035

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10036

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10037

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10038

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10039

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10040

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10041

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10042

Schwalbacher Str. 48. Gartenseite 1. 3. Et. 10043

Blücherstr. 15. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10013

Dohmeier Str. 46. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10014

Dohmeier Str. 61. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10015

Dohmeier Str. 98. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10016

Dohmeier Str. 12. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10017

Dohmeier Str. 15. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10018

Dohmeier Str. 18. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10019

Dohmeier Str. 21. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10020

Dohmeier Str. 24. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10021

Dohmeier Str. 27. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10022

Dohmeier Str. 30. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10023

Dohmeier Str. 33. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10024

Dohmeier Str. 36. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10025

Dohmeier Str. 39. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10026

Dohmeier Str. 42. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10027

Dohmeier Str. 45. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10028

Dohmeier Str. 48. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10029

Dohmeier Str. 51. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10030

Dohmeier Str. 54. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10031

Dohmeier Str. 57. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10032

Dohmeier Str. 60. 3-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10033

Schillerplatz 2.

3-Zimmer-Wohnung per sofort od. später. 10046

Schwalbacher Str. 77. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10047

Al. Schwalbacher Str. 14. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10048

Al. Schwalbacher Str. 17. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10049

Al. Schwalbacher Str. 20. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10050

Al. Schwalbacher Str. 23. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10051

Al. Schwalbacher Str. 26. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10052

Al. Schwalbacher Str. 29. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10053

Al. Schwalbacher Str. 32. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10054

Al. Schwalbacher Str. 35. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10055

Al. Schwalbacher Str. 38. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10056

Al. Schwalbacher Str. 41. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10057

Al. Schwalbacher Str. 44. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10058

Al. Schwalbacher Str. 47. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10059

Al. Schwalbacher Str. 50. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10060

Al. Schwalbacher Str. 53. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10061

Al. Schwalbacher Str. 56. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10062

Al. Schwalbacher Str. 59. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10063

Al. Schwalbacher Str. 62. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10064

Al. Schwalbacher Str. 65. 2-Zim.-Wohn. 1. Et. u. v. m. 380 M. 10065

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Tel.-Nr. 573, 574. (Nachdruck verboten.)

Es werden gesucht:

Männl. Personal:

3 Gärtner.
1 Metallfräser.
1 Maschinenflosser.
1 Kalkstein.
1 Pumpenleger.
1 Bauarbeiter.
1 Wagner nach ausw.
2 Schneider (Kleidermacher) nach ausw.
1 Sattler u. Polsterer n. ausw.
1 Herrschaftsdienst.

Frau-Personal:

1 Stütze.
1 Jungfer.
6 Alleinmädchen (selbst. Kochen).
4 Hausmädchen.
8 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal:

Hotelgeschäftsleiter, engl. und franz. sprechend.
Restaurant-Kellner für Bahnhof nach ausw.
Restaurant-Kellner für Binnsee, Friedrichroda, Heidelberg, Mainz.

15 Saalkellner für hier u. ausw.
Küchenchef, ledig für feines Familienhaus.
Altenhilfe nach Landau (Pfalz) und für hier.

Junge Köche für hier Mainz u. Coblenz.
Küchenmeister u. Pa.-Schwalbach.

Küchenmeister hier u. ausw.
Küchenmeister für Familienhaus, ca. 40 Jahre alt.

Mehrere Hausfrauen für Restaurant.

1 Putzfrau von ausw.
1 Büchsenhalter.

1 Bade- u. Schwimmmeister nach Rippoldsau.

2 Putzfrauen.
1 alt. Jüngerinmädchen.

2 Heilungsmädchen.
1 Bad- u. Bügelmädchen.

1 Köchin u. ausw.
3 Kaffeehaus- u. 1 Kaffeehaus.

10 Haus- u. Küchenmädchen.

(Abteilung Lehrstellungsvermittlung)

Lehrklinge werden gesucht: Auslieferungsmieße: 2 f. Wiesbaden, 1 Herborn.

Schmiede: 1 für Frauenstein, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Mechanische: 2 für Wiesbaden.
Uhrmacher: 1 für Wiesbaden; Spezialist: 1 für Wiesbaden; Drechsler: 2 für Wiesbaden; Mechaniker: 1 für Wiesbaden; Schlosser: 6 für Wiesbaden; Spezialist für Aufzüge: 1 für Wiesbaden.

Tapezierer u. Dekorateur:

1 f. Wiesbaden.

Schreiner:

6 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Sattler u. Polsterer:

2 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Bäder:

28 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Gröndler:

2 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Königslein:

1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Bäder u. Konditor:

3 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Konditor: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Wagner: 1 für Wiesbaden, 1 für Biedenkopf, 1 für Hain, 1 für Biedenkopf.

Ein Markes Küchenmädchen

geht im Evangelischen Hospiz, Blatter Straße 2. 10015

Stellen suchen.

Weibliche.

Ja. Mädchen sucht Stellung in K. Haus, auch b. alt. Ehefrau. Näb. Adolfsstr. 3. 10016</

Königliche Schaufpiele.

Geschlossen.

Residenz-Theater.

Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Keller und Paul Belkemeier.

Donnerstag, den 8. August, abends 8 Uhr:

Neubelt! Der Postvogel. Neubelt!
Operette in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Forst.
Musik von Leo Mjher.

Ingenieur vom Oberregisseur Emil Rothmann.

Dirigent: Kapellmeister Heinz Lindemann.

Hilbrand, Major a. D.	Heinz Wendenhöfer.
Lotte,	Alexandrine Reinhardt
Adi,	Else Müller
Bers,	Erna a. Verfall
Ottomar Feldweg, Lotte's Gatte	Paul Belkemeier
Richard Wirmchen, Privatier	Hans Degrad
Sabine, dessen Frau	Hans Klein
Uly, deren Tochter	Fräulein Verona
Frau Prätorius	Clara Köhner
Emma, deren Tochter	Helene Scherfeld
Kasimir Bennemann, Kaufmann	Hans Kugelberg
Leo Sandorf, Fabrikant	Erich Flügel
Hans Beckers, Apotheker	Hans Werner
Paul Müller, Ingenieur	Erich Walden-Deuff
Doktor Romberg, Kurarzt	Walter Wery-Ludemann
Stofa, Dienstmädchen	Mary Weigner.
Ein Piccolo	Max Bernhard

Kurgäste, Hotelpersonal.

Ort der Handlung: Abagja. Zeit: Gegenwart.

Freitag, 9.: „Polnische Wirtschaft“.

Samstag, 10., Sonntag, 11.: Uraufführung: „Fräulein Detektiv“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Donnerstag, den 8. August, abends 8.15 Uhr:

Preciosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Pius Alexander Wolff.

In Szene gesetzt von Max Ludwig.

Musikalische Leitung: Frau Kapellmeister Hoffmann.

Don Francisco de Carcano	Adolf Willman
Don Alonco, sein Sohn	Ferry Dabul
Don Fernando de Aycedo	Richard Bauer
Donna Clara, seine Gattin	Ottile Grunert
Don Eugenio, beider Sohn	Ottomar Bloß
Don Contreras	Heinz Verton
Donna Petronella	Marg. Hamm
Der Zigeunerhauptmann	Emil Römer
Diarda, die Zigeunermutter	Lina Lölche
Preciosa,) Zigeuner	Elia Wilhelm
Lorenz,) Zigeuner	Carl Orach
Sebastian	Max Ludwig
Petro, Schlossvogt	Georg Frei
Radio, ein Gastwirt	Ernst Werner
Androsio, ein Bauer	

Landleute, Zigeuner.

Nach dem 2. und 3. Akt größte Pause.

Die Szene ist an verschiedenen Orten in Spanien.

Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 9., abends 8.15 Uhr, neu einstudiert: „Kean“.

Samstag, 10., abends 9.15 Uhr; „Die Hochzeitsreise.“ „Mit-Wien“.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Donnerstag, 8., abends 7 Uhr: „Der Prophet“.

Freitag, 9., abends 7.30 Uhr: „Mit-Wien“.

Samstag, 10., abends 7 Uhr: „Carmen“.

Sonntag, 11., abends 7 Uhr: „Tiefenland“.

Schauspielhaus Frankfurt.

Donnerstag, 8., abends 7.30 Uhr: „Mit-Frankfurt“.

Freitag, 9., abends 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“.

Samstag, 10., abends 7 Uhr: „Der Widersach“.

Sonntag, 11., abends 7 Uhr: „Japfenstreich“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 9. August,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kororchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Marsch der Priester aus der

Oper „Athalie“ Mendelssohn

2. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“

W. A. Mozart

3. Ave Maria Schubert

4. Träume auf dem Ozean,

Walzer Gungl

5. Erinnerung an Rich. Wagners

„Tannhäuser“ Hamn

6. Ungarische Tänze Brahms

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister

Herrn Irmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Der

Zigeunerbaron“ Joh. Strauss

2. Fantasia aus der Oper „Der

Postillon von Lonjumeau“

A. Adam

3. Mein Traum, Walzer

E. Waldteufel

4. Entr'acte aus der Oper

„Mignon“ A. Thomas

5. Ouvertüre „König Stephan“

L. v. Beethoven

6. Miserere aus der Oper „Der

Troubadour“ G. Verdi

7. Ballettmusik aus der Oper

„La Gioconda“ A. Ponchielli.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schlering.

1. Ouvertüre zu „Phädra“

J. Massenet

2. Zwei Lieder ohne Worte

F. Mendelssohn

3. L'Arlesienne, Suite G. Bizet

4. Morgenblätter, Walzer

Joh. Strauss

5. Ouvertüre z. Op. „Die Hoch-

zeit des Figaro“ W. A. Mozart

6. Slavische Tänze A. Dvorák

7. Fantasia aus der Op. „Samson

und Dalila“ C. Saint-Saëns.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Eröffnung der Traubenkur

ab Donnerstag, den 8. Aug. 1912.

Verkauf von 8—12½ Uhr

und 3½—6½ Uhr in der Trauben-

kurhalle alte Kolonnade.

Männergesangsverein „Hilda“ E. V.

Sonntag, den 11. August cr., nachmittags 3 Uhr

auf dem alten Gergierplatz an der Marktrabe:

Picknick.

wogu die Gesamtmitgliedschaft 688. einladet

30744

Der Vorstand.

Am 27. August 1912, vormittags 9½ Uhr wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60, ein Wohnhaus mit Hofraum ac. hier, Schachtstraße 5 belegen, 3 ar 50 qm groß, Wert 53500 Mk. zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. August 1912.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Köln, die Möbelstadt

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus

Grand Prix

Weltausstellung Brüssel.

(Stammhaus: Offen a. d. Ruhr)

F. 280

Heidelbeeren.

Freitag von morgens 8 Uhr ab bringe ich den

letzten Waggon

frisch gepflückter bayerischer Heidelbeeren auf dem Markt zum Verkauf. Bei Abnahme von 10 Pfund Engrospreise. 36567

Jgnatz Böhm.

Biergrosshandlung

W. Schaus

Sedanstrasse 3

Telephon 564

Telephon 564

empfiehlt sich zur Lieferung von

la. Mainzer Aktien-Bier

hell u. dunkel, in garantiert fäglich frischer Original-Brauerei-Füllung,

sowie

la. Mineralwasser und Limonaden

des Fürstl. Solms-Braunfels'schen Gertrudisbrunnen, Biskirchen und Aachener Kaiserbrunnen

bei stets billigster Berechnung und prompter Bedienung.

Lieferung frei Haus.

Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen

erhalten Rabatt.

36563



Rolikomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Direkt an Private!

Verband von Einzelpaaren: Herren- u. Damenstiefel M. 5.50, Zugausführ. M. 7.50. Nachm. Umständl. gr. Kat. gr. u. fr. 36892 Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.



Wie die Sonne

Licht — Leben — Kraft

spendet, so wirkt verjüngend

„Ru-bia-ci-tol“

auf Körper und Nerven.

Ein Nervenstärkungsmittel von unerreichter Wirkung bei allgemeiner u. sexueller Nervenschwäche

Von vielen Ärzten selbst erprobt, glänzend begutachtet und warm empfohlen.

Preise der Tabletten Stück 50 100 250 Mark 5. 9. 15.

Broschüren gratis und franko durch den Generalvertrieb

Th. Hille, Berlin SW 11, Dessauerstraße 10

Achten Sie a. d. Namen „Rubia-ci-tol“ — Ersatzmittel weisen Sie zurück

Depot und Versand: Wiesbaden: [Z173] Schützenhof Apotheke, Langgasse 11.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied plötzlich und unerwartet in Folge eines Unfalles unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Bernhard Spahn

im Alter von 49 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Joseph Spahn.

Wiesbaden (Feldstr. 22), den 7. August 1912.

Die Beerdigung findet Samstag mittags 3.30 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 36923

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Johanna Prinz

nach längerem, schwerem Leiden gestern nachmittags 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 8. August 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Prinz.

Rosine Mägel, geb. Prinz.

Frl. Marie Ehrhardt.

Die Beerdigung findet in Mainz am Freitag nachmittags 4 Uhr statt. — Kranzspenden in Sinne der Verstorbenen dankend verbeten. 36924

Trauerbriefe, Trauerkarten

innerhalb kürzester Frist

Danksagungskarten

liefert die

Buchdruckerei

des Wiesbadener General-Anzeigers

Mauritiusstrasse 12.

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Hierzu:

Am 27. Juli dem Kanbeamten Louis Reuter a. S. Helmut.
Am 26. Juli dem Leut. Jakob Mühlhölzer a. L. Luitp.
Am 27. Juli dem Major Jakob Dahn a. L. Maria Grete Theres.
Am 29. Juli dem Hauptmann Reuter. Witw. Ester a. S. Friedrich Wilhelm.
Am 30. Juli dem Leutnant Wilhelm Dahn a. L. Maria Helene.
Am 26. Juli dem Leutnant Leopold Schmeider a. S. Erich Leopold.
Am 28. Juli dem Leutnant Johann Kraus a. S. Hans.
Am 30. Juli dem Leutnant Dr. ing. Karl Schöb a. L. Wilhelmine Christiane Ruth.
Am 2. Aug. dem Leutnant Karl Alexander Lenz a. L. Johanna Hedwig.

Am 1. Aug. dem Kaufmann Philipp Jakob Weber a. L. Rosa Anna.
Am 4. Aug. dem Leutnant Georg Meyer a. S. Alfred Wilhelm.
Am 31. Juli dem Leutnant Richard Schilling a. S. Johann Franz.
Am 2. Aug. dem Leutnant Hauptmann Edinghaus a. L. Erna.
Am 28. Juli dem Leutnant Dittel a. L. Franziska Dorothée.
Am 30. Juli dem Leutnant Hauptmann Franz Hingelmann a. L. Helene.
Am 31. Juli dem Leutnant Richard Schilling a. S. Hans.
Am 29. Juli dem Leutnant Heinrich Ruy a. L. Paula Maria Johanna.
Am 30. Juli dem Leutnant Josef Wörldorfer a. S. Josef Hans.

Hierzu:

Leutnant Carlmann Ruy in Frankfurt a. M. mit Maria Ruy in Wiesbaden.
Leutnant Philipp Fischer in Offingen mit Caroline Wilhelmine Ruy in Wiesbaden.
Leutnant Rudolf Weiss in Donauwörth mit Charlotte Ruy in Wiesbaden.
Leutnant Karl Ruy hier mit Caroline Ruy hier.
Leutnant Adolf Ruy hier mit Helene Ruy in Wiesbaden.

Leutnant Wilhelm Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Valentin Ruy hier mit Wilhelmine Ruy hier.
Leutnant Josef Kaufmann hier mit Margaretha Ruy hier.
Leutnant Johann Ruy hier mit Wilhelmine Ruy hier.
Leutnant Karl Ruy hier mit Pauline Ruy hier.
Leutnant Hermann Ruy hier mit Helene Ruy hier.

Hierzu:

Am 3. Aug. Leutnant Eugen Ruy in Wiesbaden mit Irma Ruy in Wiesbaden.
Leutnant Karl Ruy in Wiesbaden mit Gertrud Ruy hier.
Leutnant Wilhelm Ruy hier mit Wilhelmine Ruy hier.
Leutnant Edgar Engelhardt hier mit Katharine Ruy hier.
Leutnant Emil Ruy hier mit Christiane Ruy hier.
Leutnant Karl Ruy hier mit Helene Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Helene Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Helene Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Helene Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Helene Ruy hier.

Am 6. Aug. Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.
Leutnant Ruy hier mit Maria Ruy hier.

Hierzu:

Am 3. Aug. Margaretha Ruy, 14 J.
Am 4. Aug. Ruy, 34 J.
Am 4. Aug. Ruy, 41 J.
Am 4. Aug. Ruy, 64 J.
Am 4. Aug. Ruy, 62 J.
Am 4. Aug. Ruy, 66 J.
Am 4. Aug. Ruy, 66 J.

Maria Ruy geb. Bauer, 62 J.
Am 5. Aug. Ruy, 55 J.
Am 5. Aug. Ruy, 55 J.
Am 5. Aug. Ruy, 55 J.
Am 5. Aug. Ruy, 55 J.
Am 5. Aug. Ruy, 55 J.
Am 5. Aug. Ruy, 55 J.